



**MARCHIVUM**

MANNHEIMS ARCHIV  
HAUS DER STADTGESCHICHTE  
UND ERINNERUNG



## **MARCHIVUM Druckschriften digital**

### **Hakenkreuzbanner. 1931-1945 3 (1933)**

165 (6.7.1933)

[urn:nbn:de:bsz:mh40-258159](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-258159)



# Die Reichsbahn stellt 250 000 Arbeiter ein 560 Millionen Mark für Arbeitsbeschaffung

Berlin, 5. Juli. Der dem Verwaltungsrat der Deutschen Reichsbahn vorgelegte vorläufige Ueberblick über die Entwicklung der Einnahmen für das erste Halbjahr 1933 zeigt, daß gegenüber der gleichen Zeit des Vorjahres die Gesamteinnahmen um 4,3 Prozent zurückgegangen sind. Gegenüber 1932 sind lediglich die Einnahmen im Personenverkehr beträchtlich niedriger. Die Einnahmen im Güterverkehr liegen um rd. 2 Prozent höher. Diese Tatsache berechtigt zu der Hoffnung, daß die wirtschaftliche Entwicklung die bisherige Einnahmefähigkeit für 1933 rechtfertigen wird.

Die Reichsbahn wird ihrerseits die Entwicklung durch ein großes Arbeitsbeschaffungsprogramm fördern.

In eingehenden Besprechungen mit der Reichsregierung und der Reichsbank ist ein Arbeitsprogramm in Höhe von 560 Millionen RM. aufgestellt und finanziert worden.

Da zunächst die Auflegung einer langfristigen Anleihe noch nicht möglich ist, erfolgt die Aufbringung des Geldbedarfs zeitweilig durch Wechsel, deren Unterbringung gesichert werden konnte.

Mit den Arbeiten können 250 000 Arbeitskräfte durchschnittlich für die Dauer eines Jahres beschäftigt werden.

Der Verwaltungsrat beschloß ferner, von der reichsgesellschaftlichen Ermächtigung zur Gründung des Zweigunternehmens „Reichsbahnautobahn“ Gebrauch zu machen. Damit die Arbeiten sofort in Angriff genommen werden können, ohne die endgültige Finanzierung abzuwarten, stellt die Reichsbahn dem neuen Unternehmen ein Darlehen von 50 Mill. RM. zur Verfügung. Die Arbeiten haben auf der Strecke Frankfurt-Mannheim bereits begonnen.

## Wirtschaftsbesserung auch in der Seeschifffahrt

Hamburger „Schiffsfriedhof“ wird kleiner  
Hamburg, 5. Juli. Auch in der Seeschifffahrt ist im Verfolg der wirtschaftsfördernden Maßnahmen der Reichsregierung eine zunehmende Besserung deutlich erkennbar. So betrug die Zahl der auflegenden Seeschiffe am 1. Juli in Hamburg 94 gegen 125 am 1. Juni. Der Raumgehalt belief sich auf 401 770 BRT. bzw. 240 358 BRT. gegen 515 147 bzw. 307 450. Unter den 94 Seeschiffen befanden sich 89 deutsche (120 am 1. Juni).

## Großzügige Aktion zur Rettung Ostpreuzens

Berlin, 5. Juli. Unter dem Vorsitz des Reichskanzlers Adolf Hitler und in Gegenwart des Oberpräsidenten von Ostpreußen, Erich Koch, fand heute in der Reichskanzlei eine Besprechung über Maßnahmen zum Wiederaufbau der ostpreußischen Wirtschaft statt. Hierbei wurde festgestellt, daß die Rettung Ostpreuzens aus seiner gegenwärtigen Notlage besonders von dem Landwirtschaftsproblem und auch von dem Ostpreußenproblem in Angriff genommen werden muß. Es soll eine großzügige Aktion eingeleitet werden, durch die öffentliche und private Aufträge aus dem ganzen Reich bevorzugt nach

Ostpreußen gelegt werden. Darüber hinaus sollen in Ostpreußen auch auf dem Kulturgebiet vom Reich aus weitreichende Pläne durchgeführt werden. Die ostpreußische Bevölkerung soll gerade jetzt bei Beginn der Erntearbeit das Bewußtsein haben, daß der Ertrag aus der Arbeit gesichert ist und daß der Lebens- und Aufbaumark des gesamten deutschen Volkes heute mehr denn je geschlossen hinter dem Lebenslande Ostpreußen steht.

## Massenkundgebungen des schaffenden Volkes

Auch die Unternehmer sollen teilnehmen

Berlin, 5. Juli. (Eig. Meldung.) Das Presseamt der Deutschen Arbeitsfront teilt mit: Die erste große Versammlungswelle der Deutschen Arbeitsfront rollt. In allen großen Städten Deutschlands finden gewaltige Massenkundgebungen des schaffenden Volkes statt.

## Endgültig gescheitert

### Amerika für Verlagerung der Weltwirtschaftskonferenz

Manheim, 5. Juli. London ist hoffnungslos gescheitert. In den letzten Nachmittagsstunden mußte nach den Redungen, die aus London vorliegen, angenommen werden, daß eine Verlagerung über besser, daß das Scheitern der Konferenz absolut feststeht. In den letzten Abendstunden hat sich die Situation dann wieder leicht gebessert. Amerika, das für sich in Anspruch nehmen kann, die Konferenz torpediert zu haben, soll jetzt gern wieder noch die feste Absicht gehabt haben, einen neuen „ernsthaften“ Rettungsversuch zu unternehmen. Von deutscher Seite ist in den letzten Tagen immer wieder mit Nachdruck hervorgehoben worden, daß der Gang der Dinge in Genf eine Atmosphäre schaffen mußte, die zwangsläufig auch ein erfolgreiches Verhandlungsarbeiten in London in Frage stellte. Der kausale Zusammenhang zwischen den Fragen, die in Genf ungeklärt blieben und die sehr wahrscheinlich auch jetzt in London keine befriedigende Lösung finden werden, ist nun einmal gegeben.

Die Verantwortung für ein Scheitern der Londoner Konferenz lastet schon aus diesem Grunde in erster Linie auf denjenigen, die auch Genf scheitern ließen.

Deutschland hat in die Londoner Verhandlungen von Anfang an keine allzu großen Hoffnungen gesetzt. Die Enttäuschung aus deutscher Seite wird deshalb bei einem tatsächlichen Scheitern der Konferenz nicht allzu groß sein. Neuster zufolge verlässt nunmehr gestern Abend, daß die amerikanische Delegation auf Grund des transatlantischen Telefongesprächs mit Präsident Roosevelt bereit ist, einer Verlagerung der Weltwirtschaftskonferenz zuzustimmen. Sie wird sich aber gegen eine permanente Verlagerung der Konferenz erklären und nachträglich dafür einreten, daß einige Ausschüsse der Konferenz wieder zusammenkommen sollen, wahrscheinlich in Genf. Die Verlagerung soll morgen in der Plenarsitzung beraten werden.

### Vertagung auf zwei Monate?

London, 6. Juli. Man glaubt, daß die amerikanische Delegation in der heutigen Sitzung einen Antrag einbringen wird, die Konferenz auf zwei Monate zu vertagen.

gebungen des schaffenden Volkes statt. In Nürnberg, Frankfurt a. M., Koblenz und Köln marschierten Tausende deutscher Volksgenossen und legten ein Bekenntnis zu Volk und Vaterland ab. Arbeiter und Angestellte aller Berufe demonstrierten gegen den zerschmetterten Klassenkampf für die deutsche Volksgemeinschaft.

Es ist der Wunsch des Führers der Deutschen Arbeitsfront, Dr. Ley, daß auch die deutschen Unternehmer als Mitglieder der Deutschen Arbeitsfront sich an den Kundgebungen beteiligen. Der Zusammenhalt mit seinen Mitarbeitern, mit den Arbeitern und Angestellten in der Demonstration marschierende Unternehmer vervollständigt auch nach außen das Bild wahrer Volksgemeinschaft. Alle deutschen Unternehmer werden deshalb aufgefordert, durch ihre Teilnahme an den Veranstaltungen der Deutschen Arbeitsfront für die Überwindung des Klassenkampfgedankens zu demonstrieren.

### Pressfestimmen zum Ende der Parteien

Berlin, 5. Juli. (Eig. Meld.) Die Berliner Presse, die schon in den letzten Tagen den dahingehenden Parteien Reflektoren gewidmet hat, beugte sich im allgemeinen mit der Übergabe des späten Abends beabsichtigten Auflösungsbeschlusses der Zentrumspartei.

Der „Tag“ schreibt u. a., die Zentrumskrise sei schon vor 1914 offensichtlich gewesen. Auch nach Erzbergers Tode sei es nicht besser geworden. Das Zentrum habe sich in den Reihen der Partei, die einst Hindenburg geführt habe, widerwärtig breit gemacht. Die Partei habe sich überall wie ein Felsblock in den Strom der Entwicklung gelegt. Als Bränning die Partei habe reformieren wollen, sei keine Substanz mehr dagewesen. Hinter der verdrängten schwarzen Fassade enthielten sich die dunkelsten Geheimnisse, politische wie menschliche Skandale ohne Zahl.

Die „D.N.Z.“ schreibt, der Auflösungsbeschluss des Zentrums bedeute als Tatsache keine Sensation mehr. Von heute ab gebe es in Deutschland nur noch eine Partei, den Nationalsozialismus. Eine entscheidende Epoche zur Gestaltung neuer Formen unseres innerstaatlichen Lebens habe begonnen.

In der „Vossischen Zeitung“ wird u. a. ausgeführt, daß die Existenz des Zentrums nach der Durchführung der grundsätzlichen Gleichberechtigung der katholischen Kirche ein politischer Anachronismus geworden sei. Mit dem Oppositionsversuch der Partei gegen das Kabinett Papen habe die Agonie der Zentrumspartei begonnen. Den entscheidenden Stich habe ihr der Nationalsozialismus versetzt.

Der „Börsenkurier“ schreibt u. a.: Der katholische Volksteil, also 30 Prozent des deutschen Volkes, würden über die Liquidierung des Zentrums keinen Grund zur Klage haben. Denn die Partei sei schon lange nicht mehr die Vertretung des katholischen Volkes gewesen. Die Auflösung sei das Endglied einer Entwicklung. Von nun an gibt es in Deutschland keine Parteien mehr. Der Weg ist frei für die Kräfte und das Wirken des totalen Staates.

Das „Berliner Tageblatt“ erklärt, das Zentrum sei in Preußen und dann im Reich, sowohl durch die Wahlen der Jahre 1932 und 1933, wie durch die revolutionäre Entwicklung aus dem Sattel gehoben worden, kaum weniger unflank als andere weniger geschulte Politiker.

## Reitelbecks Spazierstock für Ministerpräsident Göring

Koblenz, 5. Juli. Anlässlich der Koblenzer Vorkriegsfeste, die bekanntlich unter großer Anteilnahme der pommerischen Bevölkerung vergangenen Sonntag stattfand, wurden dem preussischen Ministerpräsidenten Göring ganz besonders herzliche Ehrungen zuteil. Die Stadt Koblenz überreichte ihm u. a. gelegentlich eines Empfanges im Rathaus als wertvolle Erinnerungsgabe den Spazierstock, den der heldenmütige Verteidiger der Festung Koblenz, Rettelbeck, benutzt hat, der also noch aus dem 18. Jahrhundert stammt und bisher in Koblenz aufbewahrt wurde.

### Die dritte Etappe vollendet

Medjavit (Island), 5. Juli. Das italienische Fluggeschwader ist um 16.35 Uhr angetroffen.

### „Graf Zeppelin“ nach Rio de Janeiro gestartet

Hamburg, 5. Juli. Nachdem das Luftschiff „Graf Zeppelin“ gestern Abend planmäßig in Bernambuco gelandet ist, wird es heute nachmittag die Weiterfahrt nach dem Zielhafen Rio de Janeiro antreten. Die Weiterreise ist günstig.

## Der Opferfönn der deutschen Beamten

Berlin, 5. Juli. In besonders hartem Maße zeigt sich der Opferfönn der deutschen Beamten in der Sammlung des Deutschen Beamtenbundes „Für Opfer der Arbeit“. In der letzten Woche ist ein Betrag von ungefähr 300 RM. eingegangen, der sich aus kleinen und kleinsten Beträgen zusammensetzt. Insgesamt sind für die „Stiftung für Opfer der Arbeit“ beim Deutschen Beamtenbund rund 92 500 RM. eingegangen.

### Espende des Reichskanzlers für „Brüder in Not“

Berlin, 5. Juli. Zur Aenderung der Not unserer Volksgenossen in Sowjetrußland und Sudetenland, hat der Herr Reichskanzler den im Reichsausfluß „Brüder in Not“ zusammengeschlossenen volkdeutschen und kirchlichen Verbänden den Betrag von 1000 RM. zur Verfügung gestellt.

### Aufnahmeperrre bei der SA

Berlin, 5. Juli. Die Pressestelle der obersten SA-Führung teilt mit: Für die gesamten der obersten SA-Führung unterstellten Gliederungen (SA, SS, Stahlhelm) ordne ich ab 10. Juli 1933 eine Aufnahmeperrre bis auf weiteres an. Ausnahmen in besonderen Fällen sind in jedem Falle der Genehmigung der obersten SA-Führung vorbehalten. Der Chef des Stabes: Roedem.

### Vor Beilegung des Kirchenkonflikts

Berlin, 5. Juli. Die Verhandlungen, die der Reichsminister des Innern, Dr. Frick, zur Beilegung des Kirchenkonflikts eingeleitet hat,

haben bereits das erfreuliche Ergebnis gezeitigt, daß allseits der gute Wille zur schnellstmöglichen Beilegung des Konflikts festgestellt werden konnte. Es ist zu hoffen, daß im Laufe dieser oder spätestens der nächsten Woche durch Vollenbung des neuen Versöhnungswertes der ganze Konflikt endgültig aus der Welt geschafft wird.

### Beileidstelegramm des Reichsjugendführers

Berlin, 5. Juli. (Eig. Meld.) Der Reichsjugendführer Balduw von Schirach hat an die Hinterbliebenen der vier bei dem Explosionsunfall auf der Jette „General Blumenthal 1/22“ tödlich verunglückten Hitlerjugenden folgendes Telegramm gerichtet:

„Namens der deutschen Jugend spreche ich Ihnen zu dem entsetzlichen Unglück, das Sie und die ganze Hitlerjugend betroffen hat, mein aufrichtiges Beileid aus.“

Schirach, Jugendführer des Deutschen Reiches. Der Obergebietsführer West, Rauterbach, hat folgendes Telegramm an die Eltern der vier verunglückten Hitlerjugenden geschickt:

„Die westdeutsche Hitlerjugend trauert um ihre Kameraden, die ihr durch das schreckliche Unglück entzogen sind.“

Außerdem wurde vom Obergebietsführer West angeordnet, daß die Hitlerjugend des Obergebietes als äußeres Zeichen der Trauer über den Verlust ihrer Kameraden bis zum 1. August Trauerkleid trägt. Ähnliche Veranstaltungen, wie Deutsche Abende und ähnliche, fallen in dieser Zeit aus.

vollzieht sich das Gescheh der Geschichte, daß das Zentrum, das sich mit dem Marzentrums verbündet hatte, sich nun allein als widerstandsunfähig erwies und heute dahinsinkt, ohne daß ein machtpolitischer Eingriff überhaupt erfolgt ist. Das Zentrum stirbt wie ein milder Kreis an innerer Kraftlosigkeit, an innerer Glaubenslosigkeit, und damit sind 60 Jahre deutscher Geschichte abgeschlossen, damit ist aber zugleich ein Hemmschuh in der Entwicklung zur Volkwerdung der Deutschen beseitigt worden, und das neue Deutschland wird dafür Sorge tragen, daß das Zentrum nie mehr wiederkehrt. Wir möchten gerade auf diesen Punkt hinweisen, weil noch am 30. Juni Graf Duab, der ehemalige bayerische Wirtschaftsminister, in der „Kölnischen Volkszeitung“ einen Beitrag veröffentlichte, in dem er zweimal mit offenkundiger Absicht den Nationalsozialismus nur als eine Kopie des Faschismus kennzeichnete und auf die von der Zeit (!) abhängenden staatlichen Formen verwies. Es kam hier also etwas unvorsichtig die Hoffnung zum Ausdruck, daß die nationalsozialistische Welle verdrängen würde. Wir möchten vor diesen Hoffnungen, die nur zu leicht auch zu Taten führen könnten, warnen. Das Zentrum hat in Bayern einen kleinen Vorgeschmack dessen bekommen, wie sich der neue Staat gegen betrieblige Sabotageversuche zu wehren gedenkt. Er wird auch in Zukunft dafür Sorge tragen, daß die neue Staatsgrundlage ohne Hilfe gebaut wird. Die „Kölnische Volkszeitung“ schließt ihren Abschiedsartikel mit folgenden Worten:

„Und so entschwindet die Deutsche Zentrumspartei, vom milden Glanz der untergehenden Sonne umfungen, am Horizont; wie ein Schiff, das fernem Gefahren zutrifft. Vom Hauch der Erinnerungen und vom Duft derer begleitet, die sie liebten. Es lebe Deutschland!“

Wir wollen dem hinzufügen, daß das Zentrumskrisis in ein endloses Meer getrieben ist, wo es untergeht. Das einzig Verbleibende ist der letzte Tag, daß Deutschland leben soll. Wir wollen das unterschreiben: Damit Deutschland leben kann, mußte das Zentrum untergehen.

### ... und dann kommt der Tod herbei

(Wilhelm Busch, aus „Waz und Woz“)

Berlin, 6. Juli. Gleichzeitig mit dem Auflösungsbeschluss erfolgte folgende Verlautbarung der bisherigen Zentrumsführung:

„Das deutsche Zentrum ist nicht mehr.“

Sein Niedertreten vom Schauplatz der politischen Geschichte erfolgte wie seine Geburt vor nunmehr sieben Jahrzehnten unter den Stürmen einer neuen Zeit. Fest und tief im katholischen Volkstiel verwurzelt und auch auf seine Volkverbundenheit oft hart erprobt, hat das Zentrum stets vermocht, Millionen Deutscher mit Achtung vor der Obrigkeit, mit Liebe zum Vaterlande, mit Respekt vor der Ueberzeugung der Mitmenschen zu einem Staatsbürgerbewußtsein zu erziehen, das auch für das neue Reich von unermesslichem Vorteil ist.

Diese zur Staatsstrenge und zum selbstlosen Dienst am Volksganzen erzeugten Millionen sind ein so wertvolles Element im Gemeinshaftleben, daß sie auf die Dauer weder übersehen werden können noch übersehen werden wollen, wenn es gilt, die Volksträfte unaufzählbar ineinander zu schweißen und Staat und Volk gegen die feindlichen Mächte der Zersetzung zu schützen.

In ehrlichem Streben, am Neuaufbau des Staates und der Volksgemeinschaft mitzuarbeiten dürfen und werden sich die ehemaligen Zentrumskräfte auch heute von niemanden übertreffen lassen.

Die Stunde des Abschieds sei eine Stunde ehrfurchtsvollen Gedenkens an unsere Führer und anfrichtigen Dankes an alle, die treu zur alten Fühne gestanden haben. Wenn wir jetzt den zeitbedingten Rahmen der Partei lösen, so tun wir das in dem festen Willen, auch weiterhin dem Volksganzen zu dienen, getreu unserer stolzen Ueberlieferung, die stets Staat und Vaterland über die Partei gestellt hat.

Heil Deutschland!

### Der zweite Hippel-Prozess

Königsberg, 5. Juli. (Eig. Meld.) Vor der Strafkammer für Korruptions- und Sabotagefälle wurde heute die Hauptverhandlung gegen den Generallandwirtschaftsdirektor v. Hippel wegen

Betruges und Mitbieten in der Zwangsversteigerung

des Gutes Nischkau fortgesetzt. Mißangeklagt ist der Sohn Hippels, Herr, der heutige Besitzer des Gutes. Bei der Vernehmung des Angeklagten ergab sich, daß, wie so viele ostpreussische Landwirte auch Koedrite, der Besitzer des Gutes Nischkau, mit den Hypothekenzinsen im Rückstand geblieben war. Die Landtschaft leitete deswegen das Zwangsversteigerungsverfahren ein und machte im Termin ihre gesamte Forderung fällig, im Gegensatz zu der sonst üblichen Stundung wenigstens der extrajudicialen Hypothek. Dadurch wurde den anwesenden Kaufwilligen ein Mitbieten unmöglich gemacht. Das Gut wurde für 85 100 Mark, ganze 100 Mark Niedrigpreis über der Landtschaftsforderung, dem Angeklagten Herr von Hippel zugeschlagen. Kurz nach der Versteigerung wurden angeblich 154 in Wirklichkeit nur 150 Mark mit erheblichem Preisauflage weiterverkauft. Zur Vernehmung sind insgesamt 37 Zeugen geladen.



Konkurrenz für den türkischen Meibusalem Die in Kalifornien lebende Mexikanerin Senora...

Zusammenschluß der deutschen Bausparkassen

Berlin, 3. Juli. (Eig. Meld.) Gemäß der Verfügung vom 1. Juli 1933 der Reichskommissare Dr. h. c. W. v. ...

Alle in Genossenschaftsform getriebenen Bausparkassen werden in dem Revisionverband Deutscher Bausparkassen e. V. zusammengeschlossen.

Fahrpreisermäßigung zum Mittel-deutschen Landwirtschaftsmarkt in Leipzig

Für den Besuch des 2. Mitteldeutschen Landwirtschaftsmarktes, der vom 9. bis 11. September 1933 (Samstag bis Montag) in Leipzig stattfindet, werden auf allen Bahnhöfen der Deutschen Reichsbahn im Umkreis bis zu 200 Kilometern um Leipzig Sonntagsrückfahrkarten nach Leipzig an jedermann ohne besonderen Nachweis abgegeben.



Dr. Joachim Hehl wurde vom Reichsgerichtsminister zum Führer des Schwereblech-Verbandes ernannt.

Ein riesiges Berliner Tunnel-Projekt

Bahnhöfe sind in großen Weltstädten Sorgenfänger. In einer Zeit entstanden, in der niemand die Entwicklung der gewaltigen Wohnflächen vorausahnte, bilden sie störende Einschnitte in einem planvollen Stadtbild.

Berlin ist mit seinem Bahnhofssystem besonders unglücklich daran.

Mit Ausnahme der West-Ostlinie, die durch Berlin hindurchführt, enden die Strecken an den übrigen Endpunkten des Reiches in Sackbahnhöfen, die voneinander getrennt liegen.

Eisenbahn- und Stadtverwaltung haben daher seit Jahrzehnten sich mit der Frage eines Zentralbahnhofs befaßt.

Der zwischen Andahler- und Potsdamer Bahnhof angelegt werden sollte. Die Kosten haben sich aber durch die steigenden Preise der Baustoffe als unerschwinglich erwiesen.

Gestaltungspunkt der Arbeitsbeschaffung verantwortet werden kann.

Stadtverwaltung und Reichsbahn, die früher gegeneinander arbeiteten, finden sich heute in ausgebauter Uebereinstimmung zusammen.

aufgetaucht, wird auch schon gleich die Entscheidung gefällt. Dabei handelt es sich um einen Aufwand von 130 bis 150 Millionen Mark Kosten.

Tausende von Arbeitern mehrere Jahre hindurch beschäftigt

werden. Der gewaltige Tunnel, der unter den verkehrsreichsten Plätzen und Straßen Berlins ohne Störung des Verkehrs durchgeführt werden soll, unter Umgehung der Untergrundbahnen und dem Spreetunnel durchgeführt, bietet auch den Technikern außerordentlich interessante Aufgaben.

Der Bund der Bünde ist geschlossen

Reichsminister Selde über die Eingliederung des Stahlhelms in die nationalsozialistische Bewegung

Berlin, 5. Juli. Reichsarbeitsminister Selde sprach gestern Abend im Deutschen Rundfunk über die Eingliederung des Stahlhelms in die nationalsozialistische Bewegung.

Das ganze deutsche Frontsoldatentum hat sich nunmehr restlos zusammengefunden. Von neuem Mut und von neuer Zukunftshoffnung sind unsere Stahlhelmsoldaten erfüllt.

In allen unseren schweren Kämpfen und Fragen erhob sich auch die Frage, ob es nötig wäre, zur Einheit des deutschen Volkes noch einmal einen Bruderkampf durchzuführen zu müssen.

Freuz am Stahlhelm“ wieder zum Bundeslied, und seine feierlichen und stolzen Weisen sollen erklingen, wenn wir mit Adolf Hitler und unter Adolf Hitlers Führung den Kampf bis zum endgültigen deutschen Siege vorwärtstragen.

Das äußere Zeichen der Eingliederung

Das der Bund zwischen dem Stahlhelm und dem braunen Heer ein vollkommener und endgültiger ist, das findet seinen Ausdruck darin, daß der Führer der NSDAP, wie wir schon meldeten, in einem Befehl für den gesamten Jungstahlhelm dessen Unterstellung unter die oberste SA-Führung und seine Neugliederung im Anschluß an die SA verkündet hat.

Das schwarze Hakenkreuz auf der selbigenen Armbinde wird dem Stahlhelm von Adolf Hitler selbst, nicht von dem bisherigen Bundesführer, verliehen.

Damit wird höchst autoritativ und äußerlich sichtbar die vollkommene Verschmelzung und die Tatsache zum Ausdruck gebracht, daß die Kameraden der grauen politischen Armee im Dienst des nationalsozialistischen Staates und der nationalsozialistischen Revolution stehen.

Die letzten Reibungsflächen innerhalb des nationalen Deutschland sind nun beseitigt. Bestimmungen, die sich aus der Konkurrenz und meist aus lokalen Gründen ergeben haben, müssen verschwinden.

Verlegung der Londoner Geschäftsstelle des Leipziger Messeamts

Die bisher in London W. E. 1 befindliche Geschäftsstelle des Leipziger Messeamts (London Office of the Leipzig Fair) ist nach 34-36 Maddox Street, Panover Square, London W. 1, verlegt worden.

Italien hält an der Goldwährung fest

Rom, 4. Juli. Ein Leitartikel des „Giornale d'Italia“ beschäftigt sich mit den derzeitigen starken Fluktuationen auf den internationalen Geldmärkten.

Italien teile keineswegs die anderweitig verbreiteten inflationistischen Illusionen und bleibe den Grundfragen einer soliden Wirtschaft ergeben.

Wahlniederlage der griechischen Regierung

Athen, 5. Juli. Die Wahlen in Saloniki hatten folgendes Resultat: 43.000 Stimmen für die Opposition, 41.000 Stimmen für die Regierung.

Aufstand auf den Philippinen

Manila, 5. Juli. Eine Truppenabteilung zerstreute Eingeborene, die auf der Insel Patian eine Erhebung versucht hatten.

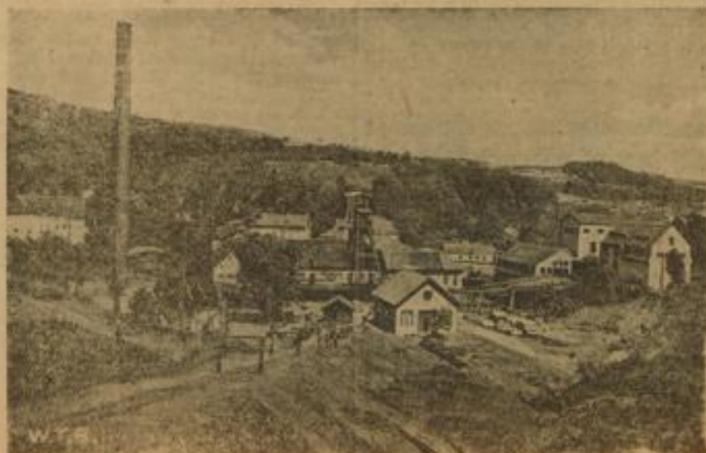
Umschwung in der japanischen Politik

Kantung, 5. Juli. In chinesischen Kreisen schenkt man einem in der japanischen Zeitung „Osaka Mainichi“ veröffentlichten Aufsatz über eine Neuorientierung der japanischen Außenpolitik große Bedeutung.



Dr. Neubert Zum Präsidenten der an Stelle der Vereinigten Kammerpräsidenten konstituierten Reichs-Anwaltskammer wurde der Berliner Rechtsanwalt Dr. Neubert gewählt.

Was uns Versailles entriß



Die bekannte Kohlegrube Bogach in der Saarpfalz



Das Bergarbeiterdorf Mittelbergach (Saarpfalz)

# Begeisterter Wiederhall der nationalsozialistischen Revolution in den deutschen Schulen in Italien

## Ministerialrat Kraft über seine Italienreise

Karlsruhe, 4. Juli. Der soeben aus Italien zurückgekehrte Ministerialrat im badischen Ministerium des Kultus und Unterrichts, Herr Ministerialrat Kraft, gab dem Vertreter des „Nationalsozialistischen Pressebüros Baden“ eine Unterredung, in der er seine Eindrücke in Italien schilderte.

Der Zweck der Reise war, wie Hr. Kraft ausführte, die Reifeprüfung an den beiden deutschen Schulen in Mailand, nämlich das Abitur an der Deutschen Oberschule und die mittlere Reifeprüfung an dem Institut Giulio, abzunehmen. In Verbindung mit den Prüfungen besichtigte Professor Kraft die Einrichtungen und den Unterricht der beiden Schulen.

Ueber die Geschichte und die Bedeutung der beiden Anstalten sei folgendes vorausgeschickt. Die Deutsche Oberschule in Mailand wurde im Jahre 1926 gegründet und ist die einzige deutsche Rollanstalt in Italien. Sie erfreut sich einer ständig wachsenden Schülerzahl und wird heute von etwa 200 Schülern und Schülerinnen besucht, wobei die Zahl der Schüler überwiegt. Den Unterricht versehen elf Lehrer und vier Hilfslehrer, an deren Spitze der schon in vielen Schulen des Auslandes bewährte Direktor Heitlich aus Heidelberg steht. Der Anstalt angegliedert ist eine dreiklassige Vorschule (Grundschule). Gegenüber den inlandsdeutschen Oberschulen sind mancherlei Abweichungen vorhanden, die durch die besonderen örtlichen Verhältnisse bedingt sind.

Das Institut Giulio ist eine Schule, die von katholischen Lehrkräften geleitet wird. Sie wurde im Jahre 1925 gegründet und zählt gleichfalls 200 Schüler und Schülerinnen; jedoch überwiegt hier die Zahl der Schülerinnen. Das Institut, zu dem auch ein sehr gut geleiteter Kindergarten gehört, ist ebenfalls eine ständig steigende Schülerzahl auf. Dieses rein katholische Institut leistet wie die Deutsche Oberschule hervorragende deutsche Kulturarbeit, und die Erziehung erfolgt auch hier im Geiste des neuen Deutschland. Offenbar sind auf italienischem Boden die Hemmnisse für eine nationale Erziehungsarbeit durch eine katholisch geleitete Schule geringer als in Deutschland. Dies dürfte auch damit zusammenhängen, daß in Italien niemals so enge Beziehungen zwischen dem politischen Katholizismus und dem Marxismus bestanden haben. Der Unterricht liegt in den Händen von zwei Lehrern und einem geistlichen Rat, während das übrige Lehrpersonal Schweizer sind. Daß das Institut in einem konfessionsunparteiischen Geiste geleitet wird, ergibt sich schon daraus, daß die einzige Schülerin, die die Note 1 zuerkannt wurde, evangelischer Konfession ist.

Die Schüler beider Anstalten setzen sich aus den verschiedensten Nationen zusammen, wobei das deutsche Element besonders in der Oberschule weit aus der Überzahl hervorsticht. Der gute Besuch der Schule durch ausländische Schüler beweist, wie groß das Ansehen ist in Mailand. Die Unterrichtssprache ist deutsch, daneben wird Italienisch als erstes Hauptsach gelehrt, Französisch und Englisch folgen als weitere Fremdsprachen. Fast sämtliche Kinder sprechen fließend deutsch und Italienisch. Auch die Kinder, die noch vor einem halben Jahr kaum ein Wort deutsch verstanden, haben überraschend schnell Fortschritte in der Erlernung der deutschen Sprache gemacht, und können sich bereits im Unterricht in deutscher Sprache ausdrücken.

Der Sieg der nationalsozialistischen Revolution in Deutschland hat bei Lehrern und Schülern begeisterten Wiederhall gefunden.

Die vom Ministerialrat Kraft vorgenommenen Prüfungen legten von den hervorragenden Leistungen der deutschen Lehrlinge Zeugnis ab. Prof. Kraft, der die Prüfungen in Uniform vornahm, hatte die Vermutung, daß es sich um Prüflinge aus dem Reich handelt. Es hat sich jedoch herausgestellt, daß die Anstalten die nationale Aufgabe, Stätten zur Erhaltung und Pflege des Deutschtums zu sein, in vollem Maße erfüllen. Von den Leitern der Schulen wurde versichert, daß die italienischen Behörden stets großes Entgegenkommen bewiesen haben. Ein großes Verdienst um die Förderung der deutschen Schulforschung in Mailand hat Generalkonsul Geh. Rat Dr. Schmitt erworben, der während des lebendigen Aufenthalts Professor Kraft in jeder Hinsicht unterstützte.

Ein Zeichen von dem guten Geist, der an den Schulen herrscht, ist die Gründung einer Hitlerjugend, die Ministerialrat Kraft während seines Mailänder Aufenthalts vornehmen konnte, und die von den Schülern und Schülerinnen begeistert begrüßt wurde.

Sofort traten 60 Schüler der HJ. bei. Die Reichsleitung ist sofort verständigt worden, um die organisatorischen Fragen zu regeln.

Sämtliche Lehrer haben sich bei Prof. Kraft zum Eintritt in die NSDAP. angemeldet.

Ministerialrat Kraft regte dann noch folgende Neuerungen an, die die Zustimmung der Direktionen und des Generalkonsuls fanden: Es soll erreicht werden, daß möglichst alle Kinder der in Mailand ansässigen Deutschen in die beiden deutschen Schulen geschickt werden. Bisher besaßen sich noch in der Schweizer Schule viele deutsche Kinder. An die Mitglieder der deutschen Kolonie in Mailand soll in diesem Sinne herangetreten werden. Ferner sollen von jetzt ab in jedem Klassenzimmer Bilder der Führer des neuen Deutschland, vor allen Dingen Adolf Hitlers angebracht werden. An einer geeigneten Stelle innerhalb jeder Schule sollen die schwarzweißrote Fahne und die Hakenkreuzflagge angebracht werden, um die Jugend zur Ehrfurcht vor den Symbolen des neuen Deutschland zu erziehen. An italienischen Feiertagen wird von jetzt ab, wenn die Hissung der italie-

nischen Flagge vorgeschrieben ist, daneben auch die schwarzweiß-rote und die Hakenkreuzflagge geflegt werden.

Von Mailand begab sich Ministerialrat Kraft noch nach Rom. Er war erstaunt, wie sehr sich die ewige Stadt seit seinem letzten Aufenthalt in ihrem Aussehen verändert hat. Ganze Straßenzüge seien verschwunden, um einem besseren Stadtbild Platz zu machen. Ueberall sei der neue Geist des Faschismus zu spüren. Sein besonderes Interesse erregte die faschistische Ausstellung in Rom, die, wie er betonte, propagandistisch außerordentlich wirkungsvoll sei. Nach den modernsten Gesichtspunkten zusammengestellt, vermittele diese Ausstellung ein klares Bild von der Geschichte des Faschismus von dessen Anfang an. Zeitungsanschnitte, Zeitschriften und Plakate führten besonders lebendig in die Zeit des Kampfes des Faschismus mit dem Marxismus zurück. Besonders eindrucksvoll sei die Halle der Märtyrer, die für die Gefallenen des Faschismus errichtet worden sei, und in der die Namen der einzelnen Gefallenen der Nachwelt überliefert würden. Neben Photographien der gefallenen Faschisten seien ihre blutgetränkten Uniformen und Kleidungsstücke ausgestellt. Der Gedanke einer Ausstellung des Nationalsozialismus verdiente in Deutschland Erwägung zu werden.

Was im heutigen Italien besonders auffalle, sei die Ordnung, Disziplin und die Arbeitsamkeit. Besonders in Norditalien werde lebhaft gearbeitet. Die allen deutschen Italienreisenden

früher wohlbekannte Ausbringlichkeit von Bettlern, Händlern und Agenten und deren Vertriebenheiten seien im nördlichen Italien so ziemlich verschwunden. In Süditalien bleibe dagegen für den Faschismus auf diesem Gebiet noch manches zu tun übrig, und mancher Reisende würde Mussolini Dank wissen, wenn er diesen Mißständen abhelfen würde.

Die großen Unterschiede, die früher zwischen Nord- und Süditalien bestanden hätten, und die noch viel stärker in Erscheinung getreten seien, als die zwischen Nord- und Süddeutschland, seien unter der einigenden Kraft des Faschismus ziemlich überwunden.

Die Italiener erwarten, wie in allen Unterhaltungen hervorgetreten sei, von Deutschland sehr viel hinsichtlich einer Unterstützung der außenpolitischen Ziele Italiens.

Das Verhältnis zu Deutschland werde hauptsächlich unter diesem Gesichtspunkt betrachtet.

Parteigenosse Ministerialrat Kraft hatte bei seiner Reise überall den Eindruck, daß Italien ein flechtiger, aufstrebender Staat geworden ist, der im Gegensatz zu Frankreich eine große Zukunft vor sich habe, und der unter der genialen Führung Mussolinis das italienische Volk zu einer gewaltigen Stoßkraft vereine.

## Der Badische Gemeindegtag

### Die Zusammenlegung der kommunalen Verbände

Karlsruhe, 5. Juli. Auf Anregung des Stadtleiters der politischen Organisation der NSDAP, Dr. Bach, und im Einvernehmen mit dem Reichsminister des Innern, Dr. Frick, sind in Berlin die früheren kommunalen Spitzenverbände, nämlich der Deutsche Städteverband, der Preussische Landkreistag und der Verband der Preussischen Provinzen zu einem einheitlichen „Deutschen Gemeindegtag“ zusammengeschlossen worden. Ziel dieses Zusammenschlusses war, die Vertretung der verschiedenen Gruppen von Gemeinden und Gemeindeverbänden in eine Hand zu legen, die Verhandlungsarbeit zu vereinfachen und ein enger vertrauensvolles Zusammenarbeiten unter den Gemeinden selbst wie auch mit der Regierung herbeizuführen. In Verfolg dieser Maßnahme sind dann auch die Untereinrichtungen der früheren kommunalen Spitzenverbände zusammengelassen und 22 einheitliche Landesverbände gebildet worden.

In Baden wurden der bisherige Badische Städteverband, der Badische Städtebund, der Verband badischer Gemeinden, der Verband der Bezirksverbände und der Verband der Kreisverbände sowie der Kreisverband der Kreise in einen einheitlichen Badischen Gemeindegtag überführt. Durch den Führer des Deutschen Gemeindegtages, Oberbürgermeister Fiedler, München, wurde Ministerialrat Kraft in Karlsruhe zum kommissarischen Vorsitzenden des neuen Badischen Gemeindegtages bestellt. An die Spitze des Vorstandes tritt ein Vorstand, der in den nächsten Tagen gebildet wird. Der Vorstand wird sich aus Vertretern sämtlicher in den Badischen Gemeindegtag überführten Verbände zusammensetzen; die Landge-

meinden werden dabei ihrer Bedeutung und Einwohnerzahl entsprechend berücksichtigt werden.

Die bisherigen Geschäftsstellen der badischen Verbände sind mit Wirkung vom 1. Juli 1933 zusammengelegt worden. Zum Geschäftsführer des Badischen Gemeindegtages wurde Reichsrat Dr. Kettner und zu seinem Stellvertreter Dr. Jaffe, bisher Bürgermeister von Emmendingen, bestellt. Dr. Jaffe obliegt die Wahrung der Belange der Landgemeinden und die Bearbeitung ihrer besonderen Angelegenheiten, so daß für eine weitgehende Berücksichtigung der Interessen der Landgemeinden bei den Arbeiten des Badischen Gemeindegtages volle Gewähr gestellt ist.

Die Zeitschrift „Die Gemeinde“ wird künftig einheitliches Organ des Badischen Gemeindegtages sein. Die Beziehungen zu den bisherigen Mitverlegern der Zeitschrift, dem Badischen Amtswortvereins und dem Verband badischer Gemeindegtag, werden durch besondere Vereinbarung geregelt werden.

Es ist in Aussicht genommen, besondere Ausschüsse zur Beratung wichtiger Fragen zu bilden. Einmal ist ein Finanzausschuss, ein Wohlfahrtsausschuss und ein technischer Ausschuss vorgesehen. Des weiteren wird die Organisation der Untereinheiten noch geprüft, wie sie bisher bei dem Badischen Städtebunde und dem Verband badischer Gemeinden bestanden haben.

Die Geschäftsstelle des Badischen Gemeindegtages befindet sich vorläufig in dem Gebäude Veltzheimer Allee 16 in Karlsruhe.

Schindler, Dr. Kettner, Dr. Jaffe.

## Die badische Regierung bei den Polizeioffizieren

Karlsruhe, 5. Juli. Die Pressestelle beim Staatsministerium teilt mit:

Am Dienstag, den 4. Juli, kamen die badischen Polizeioffiziere aus allen Teilen des Landes in der Karlsruher Polizeiuferkunft zu einer Besprechung zusammen, die den ganzen Tag in Anspruch nahm. Am Vormittag hielt nach einer kurzen Begrüßungsansprache des Innenministers Pfälzner, Kommissar Pachler einen Vortrag über Rasse und Rassehygiene, der mit außerordentlichem Interesse entgegengenommen wurde. Anschließend ergriff der Reichsstatthalter Robert Wagner das Wort zu hochbedeutenden politischen Ausführungen, in denen er die Aufgaben der Polizeioffiziere im neuen Staat ausführlich darlegte. Nach dem gemeinsamen Mittagessen fand die Vorführung einiger Filme der Presse- und Propagandaabteilung des Staatsministeriums statt. Darauf ergriff der Stadtleiter des Gau Baden, Hg. Röhm, das Wort zu längeren Ausführungen über den Aufbau, die Organisation und die Geschichte der NSDAP.

Den Schluß der Tagung bildete ein Vortrag des Gaupropagandaleiters Kramer über Wesen und Aufgaben der politischen Propaganda.

## Behämpfung des Wuchers

Karlsruhe, 5. Juli. In den letzten Jahren sind immer wieder Klagen darüber erhoben worden, daß kleine Landwirte beim Verkauf von Vieh durch Viehhändler — bekanntlich meist Juden — ausgebeutet und durch überhöhten Zinsen überfordert wurden. Um dies zu verhindern und um den Landwirten stets einen Ueberblick über ihre Schulden zu gewähren, bestimmte schon das Gesetz zur Ergänzung der Wandervorurtheile vom 19. Juni 1893, daß den Schuldnern am Ende jeden Jahres eine schriftliche Abrechnung von dem Gläubiger über die Entstehung und die Höhe der Schuld zu erteilen sei. Bei dieser Verpflichtung nicht nachkommen, verliert den Kredit auf Zinsen und legt sich einer Bestrafung aus. Die Behörden sind auf diese gesetzliche Bestimmung erst Ende letzten Jahres wieder aufmerksam gemacht und angewiesen worden, gegen Verstöße der genannten Art streng einzuschreiten. Nunmehr hat der

Minister des Kultus, des Unterrichts und der Justiz, Dr. Wacker, bei dem Reichsjustizminister angeregt, daß die bestehenden Bestimmungen dahingehend verschärft werden, daß die Abrechnungen halbjährlich — nicht nur ganzjährig — zu erteilen seien und daß die Strafen wegen Nichtbefolgung dieser Vorschriften erheblich verschärft werden. Es kann erwartet werden, daß dieser Anregung entsprochen wird. Die gefährdeten Mithände könnten dann mit größerem Nachdruck verfolgt werden.

## NS-Herbsttreffen des Gau Baden

Karlsruhe, 4. Juli. Das große Herbsttreffen des Gau Baden der NSDAP, verbunden mit einer großen Ausstellung, wird, wie nunmehr feststeht, die Veranstaltung tragen „Grenzlandwerbestelle und nationalsozialistische Grenzlandbegegnung des Gau Baden“. Es hat sich ferner als notwendig erwiesen, die Veranstaltung um drei Tage zu verlängern; sie fällt also in die Zeit vom 14. bis 27. September.

## Zentrumsbeamter wegen Sabotage aus dem Dienst entlassen!

Karlsruhe, 4. Juli. Gegen den Justizobersekretär Eugen Heiß beim Amtsgericht Bonndorf, der in der Zentrumspartei führend hervorgetreten ist, wurde aufgrund des Gesetzes zur Wiederherstellung des Berufsbeamtentums ein Verbot zur Dienstentlassung erlassen. Heiß wurde bereits durch den Reichsausschuss für die Bekämpfung des Wuchers am 1. Februar 1933 im Gerichtsgebäude anzufragen, nicht ausgeführt und sich dieses Sabotagevergehen noch in einer öffentlichen Versammlung gestützt. Nicht genug damit, hat er den Reichsausschuss und die Regierung der nationalen Ordnung angegriffen und beschimpft. Die Verurteilung Heiß' hat nichts zu tun mit seiner Inanspruchnahme, die aufgrund anderer Vorfälle gegen ihn verhängt worden war.

## Der Ost-Europa-Pakt

Der russische Außenkommissar Litwinow darf mit dem Ergebnis seiner Londoner Arbeit zufrieden sein. Während das allgemeine Konferenzgespräch immer aussichtsloser wurde, jagte eine Einzelbesprechung die andere. Russland hat sich wieder aktiv in die europäische Politik eingeschaltet. Das Ergebnis liegt seit gestern vor. Es ist möglich, die Bedeutung des Ostpakt nach den Worten des Friedens und einer allgemeinen Verständigungsbereitschaft, die seinen äußeren Rahmen abgeben, beurteilen zu wollen. Worte des Friedens hat die Welt zu oft gehört. Eine Beurteilung der Gesamtsituation muß auch in diesem Falle nach einer Würdigung des tatsächlichen Erfolges erfolgen. Vor einem Jahre noch hätte man eine Verständigung der osteuropäischen Staaten, auch wenn sie nur auf dem Papier hätte stehen sollen, für absurd gehalten. Der Osten war ebenso wie der Südosten das ewige Gefahrenzentrum Europas. Die Beziehungen zwischen Rumänien und Polen waren abgebrochen. Polen stand in schärfster Frontstellung gegen seinen östlichen Nachbar. Das amerikanisch-russische Verhältnis war, man möchte sagen, schon traditionsgemäß denkbar unfreundlich und über die Stellung der baltischen Staaten und Englands zu Russland erübrigt sich jedes Wort. Seit gestern liegen die Dinge anders. Knapp drei Wochen haben genügt, und an die Stelle der ewigen Spannungen zwischen Russland und seinen europäischen Nachbarn ist die schriftlich fixierte Bereitschaft getreten, friedlich nebeneinander zu leben und alles zu tun, um die Möglichkeit kriegerischer Explosionen zu bannen. Der Ost-Europa-Pakt ist da und die deutsche Politik wird in Zukunft mit ihm zu rechnen haben. Deutschland hatte bisher keine Veranlassung, sich in die Londoner Verhandlungen Litwinows einzuschalten. Deutschland ist über den Gang der Verhandlungen loyal auf dem Laufenden gehalten worden und im übrigen ist von allen an den Verhandlungen beteiligten Mächten eindeutig zum Ausdruck gebracht worden, daß nichts geschähe, was den deutschen Interessen zuwiderläufe. Soweit wäre alles in Ordnung. Was die deutsche Stellungnahme zu dem jetzt vorliegenden Vertragstext anbelangt, so kann festgestellt werden, daß sich hier nichts geändert hat. Der Wortlaut des Paktes berührt die deutschen Interessen nicht unmittelbar, jedenfalls ist er nicht gegen Deutschland gerichtet. Ob seine zwangsläufigen Folgen die deutschen Interessen irgendwann einmal überschneiden werden, muß heute abgewartet werden. In einer Beziehung ist eine Befürchtung nicht von der Hand zu weisen: Soweit der Pakt das Kennzeichen der französischen Mitwirkung trägt, läuft seine Tendenz auf eine Sanktionierung und Verewigung der Friedensdikate im osteuropäischen Raume hinaus. Russland und die baltischen Staaten sind jedenfalls in dieser Hinsicht in die Interessen Frankreichs eingeschlossen worden. Das stärkste Aktivum sucht allerdings Russland als der Urheber des Paktes selbst. Russland braucht Sicherheit vor arbeitspolitischen Zwischenfällen an seiner Westgrenze. Der Ostpakt hat ihm den Rücken frei gemacht. Darüber hinaus bringt der Pakt für Russland auch wirtschaftliche Vorteile, die schon jetzt praktisch nutzbar gemacht werden. Handelsvertragsverhandlungen mit Amerika sind eingeleitet und Verhandlungen mit England stehen unmittelbar bevor. Die Gefahren, die Russland drohen, und die von der russischen Grenze her drohend vor dem übrigen Europa lagen, sind abgemittelt. Hier schaltet sich auch Deutschland ein. Deutschland ist die Barriere Europas vor der Ueberflutung durch das bolschewistische Chaos. Ohne das nationalsozialistische Deutschland gäbe es für das Europa westlich der russischen Grenze auch nicht die papierenen Möglichkeiten einer Einigung mit der Weisheit des Bolschewismus. Begleiter des Friedens wird Deutschland immer sein können, solange seine eigene Freiheit unangefastet bleibt.

Die Italiener erwarten, wie in allen Unterhaltungen hervorgetreten sei, von Deutschland sehr viel hinsichtlich einer Unterstützung der außenpolitischen Ziele Italiens.

## Der Ost-Europa-Pakt

Das Verhältnis zu Deutschland werde hauptsächlich unter diesem Gesichtspunkt betrachtet. Parteigenosse Ministerialrat Kraft hatte bei seiner Reise überall den Eindruck, daß Italien ein flechtiger, aufstrebender Staat geworden ist, der im Gegensatz zu Frankreich eine große Zukunft vor sich habe, und der unter der genialen Führung Mussolinis das italienische Volk zu einer gewaltigen Stoßkraft vereine.

## Vor der Anerkennung Russlands durch die USA

Washington, 5. Juli. Ein Schritt zur offiziellen Anerkennung Sowjet-Russlands durch die Vereinigten Staaten ist gestern erfolgt. Es wurde bekannt, daß die Reconstruction Finance Corporation mit Zustimmung des Präsidenten Roosevelt der russischen Handelsabordnung in den Vereinigten Staaten (Antorg) eine Anleihe gewährt hat.

Die Anleihe wird zwischen drei bis vier Millionen Dollar betragen. Dafür wird Sowjet-Russland 6000 bis 7000 Balken Baumwolle einkaufen. Der Einkauf wird auf den offenen Märkten von New Orleans und Philadelphia erfolgen. Russland wird 30 Prozent bar bezahlen, sobald die Ware abgehandelt ist; der Rest des Kaufbetrages soll in einem Jahre neigt werden, wofür die Sowjet-Regierung Wechsel gibt, die mit 5 Prozent verzinst sind und durch die Zentralbank Russlands garantiert werden. Der größte Teil der Baumwolle soll im Juli zum Versand kommen. Die amerikanische Abordnung in London hatte die ersten Verhandlungen mit der russischen Abordnung eingeleitet. Hierzu war sie ausdrücklich von Roosevelt ermächtigt worden, worin dieser sich gegenüber seinen drei Vorängern Harding, Coolidge und Hoover unterscheidet, die in keinem Falle mit Russland etwas zu tun haben wollten, weil die Sowjets die dem zaristischen Russland bewilligten Anleihen nicht zurückzahlten.

In allen politischen Kreisen wird angenommen, daß nunmehr die diplomatische und politische Anerkennung der Sowjets bevorsteht. Auch hierüber scheint auf der Londoner Konferenz verhandelt zu werden.

# 1 Lokales: MANNHEIM

**Jungarbeiter!**  
 Jungarbeiter! Du in dumpfer Kammer,  
 Wir kennen deine stumme Qual!  
 Du hast Sehnsucht nach dem Hammer,  
 Nach dem Summen im Maschinenaal.  
 Jungarbeiter! Her mit deiner Hand!  
 Laß sie hämmern auf und nieder,  
 Hämmern Volk und Vaterland!  
 Hier den Hammer gibt dir H i t l e r wieder!  
 Heinz W. Leuchter.

**Spenden**  
 Der Vorstand des Vereins ehem. gedienter Bayern hat in seiner Sitzung am 30. Juni den Betrag von RM. 25.— als Spende zur „Förderung der nationalen Arbeit“ bewilligt.  
 Der Vorstand des Deutschen Konzert-Direktionen e. V. teilt uns mit: Um vielfachen Anfragen zu begegnen, teilen wir ausdrücklich mit, daß die dem Verband angegliederten deutschen Konzertdirektionen ihre Tätigkeit wie bisher fortsetzen können und in ihrem ganzen Aufgabebereich einschließlich der Vermittlung von Engagements weiter zu arbeiten beabsichtigen.  
 Die Mitglieder des Lehrerkollegiums der Elisabethschule haben für die „Opfer der Arbeit“ den Betrag von RM. 20.— gesendet.  
 Die K.S.-Nachschicht der Berufsfeuerwehr hat für die Spende „Opfer der Arbeit“ 72,20 RM. gesammelt und gestiftet.

**Bauernregeln für den Juli.** Jeder Landmann wünscht, daß dieser Monat trocken und heiß sei; denn die Ernte ist im Anzug. Auf diesen Wunsch deuten folgende Wetterprüche hin: „Die Julisonne arbeitet für zwei.“ — „Was Juli und August nicht fochen, kann kein Nachfolger braten.“ — „Fehlt dem Juli die Hitze, fehlt dem Berge die Spritze.“ — „Sundstage heiß und klar verkünden ein gut Jahr.“ — „Rur in der Juliglut wird Obst und Wein dir gut.“ — „Dann meinst der Landmann: „Gewitter in der Vollmondzeit verkünden Regen lang und weit.“ — „Fällt vor Jakobs die Wäite vom Kranz, wird keine gute Kartoffel erbaunt.“ — „Die Sonne muß das Korn beizen, dann gib's guten Roggen und Weizen.“ — „Wehr's der Neumond her vom Vol, bringt es süßen Regen wohl.“ — „Maria Heimgangung (2. Juli) mit Regen, tut 40 Tage sich nicht legen.“  
 Was der Waldmann im Juli zu tun hat. Mit dem Monat Juli beginnen die Hirsche zu jagen; auf Gräbische wird noch gejagt. Von der Mitte des Monats ab nimmt auch die Heubrennst ihren Anfang, und der Bod springt auf's Blatt. Im Walde treibt sich das gefährliche Gefindel der Wildschweine umher, und der Forstmann tut gut, auf diese seine Feinde mit Eifer zu jagen, wenn anders er am Wildbestande nicht ganz empfindlichen Schaden erleiden will. Der Abschlag des Moorpfeifels, der Besäen und jungen Wildenten findet statt und liefert der Hausfrau manche Delikatesse in die Pratzspanne.

## Deutsche in Not!

**Aufruf**  
 Aus Rußland kommen erschütternde Nachrichten! Das dortige Deutschland — weit über eine Million deutscher Volksgenossen — stirbt schon heute buchstäblich am Hungertode dahin. Darüber hinaus schmachtet zehntausende von Bauern rein deutschen Blutes in den Bergwerken des Urals und in den Wäldern und Ländern am Eismeer; zehntausende irren, helmslos gemacht, durch das unendliche russische Reich und sind rettungslos der Vernichtung, dem sicheren Untergang preisgegeben, wenn nicht ebenso schnelle wie umfassende Hilfe aus dem deutschen Mutterlande einsetzt. Man mag auch sagen, daß bei und im Reich große Not herrscht. Angesichts der unbeschreiblichen Not der Deutschen in Rußland, die alle Vorstellungen weit übertrifft, sollte niemand im deutschen Mutterlande jögern, nach seinen Kräften eine Gabe zur Linderung der furchtbaren Not der Deutschen in Rußland zu geben. Die Mannheimer V.D.A.-Gruppen werden alle Mitgliedsbeiträge und Spenden, die ihnen während der bis zum 10. Juli berechneten Sammlung zugehen, unbedingte weiterleiten. Dafür, daß die einzuliefernden Lebensmittel in die Hände der hungernden Deutschen in Rußland gelangen, ist von den Zentralen Sorge getragen.  
 In allen Städten Deutschlands soll in diesen Tagen durch große Kundgebungen bewiesen werden, daß wir uns unserer Pflicht gegenüber unseren deutschen Volksgenossen in Rußland bewußt sind und daß wir zur Linderung der Not beitragen wollen.

**Auf Veranlassung des Reichsführers des V.D.A. laden wir alle auf die Erhaltung des Deutschturns bedachten Kreise zu einer am**  
**Freitag, 7. Juli, abends 8.15 Uhr,**  
**im Rabelungensaal des Rosengartens**  
 stattfindenden Massenkundgebung, in

welcher ein Deutscher aus Rußland sprechen wird, hiermit ein und erwarten, daß die Einwohner Mannheims durch ihr Erscheinen bei dieser Kundgebung beweisen, wie sehr sie am Schicksal der Deutschen in Rußland teilnehmen.  
 Im Namen des Volksbundes für das Deutschland im Ausland:  
 Ortsgruppe und Frauenortgruppe Mannheim:  
 Dr. G. Graß, Johann Schraeder

Vandekommisär Dr. Schellmeier; Landgerichtspräsident Dr. Hanemann; Kessinger, Oberbürgermeister der Hauptstadt Mannheim; Prof. Dr. Sommerfeld, Rektor der Handelshochschule; Heinz Brand, Führer der Mannheimer Studentenschaft der Handelshochschule; Handelskammer für den Kreis Mannheim; Deutscher Handlungsgehilfenverband (D.H.G.); Verband der weibl. Handels- und Büro-Angestellten (W.B.A.); Oberlehrer Vahler für das Stadtschulamt, die Volksschulen und Fortbildungsschulen in Mannheim; Gewerkschaft 1 und 11 in Mannheim; Handelskammer 1 und 11 in Mannheim; Kammern der Studierenden-Vereine der Ingenieur- und Maschinenbau-Mannheim, Verw.-Dir. Fiedler; sämtliche Direktoren der höheren Schulen Mannheims; sämtliche Schutzgruppen des V.D.A. in Mannheim; Institut Sigmund, höhere Verbaltschule, Männerverein vom Roten Kreuz; Vahler Frauenverein vom Roten Kreuz; Frauenverein vom Roten Kreuz für Deutsche über See; Dr. Rosenfeld; Frauenbund der Deutschen Roten Kreuz; Arbeitsgemeinschaft der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei in Mannheim; Standartenführer Reit der SA. der NSDAP, Stabskommando 171; Kommissar Hedemann; Nationalsozialistische Frauenkammer in Mannheim; Nationalsozialistischer Lehrerbund, A. Reig; Otto Reupert, Untergruppenführer der Hitler-Jugend in Mannheim; Stadtelim-Bund der Frontkämpfer; Deutscher Schüler-Bund; Bund der Saarvereine; Heimatsbund der Rheinländer und Westfalen, Bork. W. Schner; Schillerverein Mannheim-Industriehafen, Max Busch, 1. Vor.; Verein heimatsortreuer Ch- und Weibchen; Vereinigung Älter-Burghelfen der Städte Mannheim und Ludwigshafen; Carlsberg-Verein, Dr. Gilmann; Waag, Wohlfahrtsamt Pfarrer Bus; Deutsch-Quang. Frauenbund, J. Selwin.

## Eine Warnung an Unbelehrbare

In unserer gestrigen Ausgabe brachten wir unter der Überschrift „Ein Widerspenstiger“ eine saubere Geschichte des Genossen A. u. g. Rudy, der es nicht unterlassen konnte, seinem lebhaften Witzjahren gegen die schwarz-weiß-rote Fäulnis und damit gegen unsere Regierung auszuweichen. Wie und heute mitgeteilt wurde, ist dieser Herr sofort entlassen worden, da wir in Deutschland den unbändigen Drang verspüren, solchen zweideutigen Genossen das unerschämte Handwerk zu legen. Herr Rudy hat damit seine Gelegenheit mehr, gegen die Regierung zu hegen, er wird lernen müssen, zu schweigen und seine verächtlichen Ausfälle bei sich zu behalten. Eine eindringliche Warnung für Unbelehrbare!

## Es wird besser!

**Mannheimer Hafenerverkehr im Monat Juni 1933**  
 Der Wasserstand am Rheinpegel bewegte sich zwischen 347 und 611 cm und der Redars zwischen 337 und 613 cm. Die Zahl der stillgelegten Schiffe hat sich gegenüber dem Vormonat um 11 verringert und betrug am Monatsende noch 26, die Tragfähigkeit 23 436 Tonnen.  
 Der Gesamtumschlag betrug im Berichtsmonat 473 631 Tonnen (im Vorjahr 382 910 Tonnen) gegenüber dem Vormonat mehr 32 167 Tonnen.  
 Rheinverkehr: Ankunst: Fahrzeuge mit eigener Triebkraft 305 und 627 Schleppfähne mit 391 920 Tonnen; Abgang: Fahrzeuge mit eigener Triebkraft 298 und 648 Schleppfähne mit 34 866 Tonnen.  
 Redarverkehr: Ankunst: Fahrzeuge mit eigener Triebkraft 2 und 93 Schleppfähne mit 12 608 Tonnen; Abgang: Fahrzeuge mit eigener Triebkraft 1 und 107 Schleppfähne mit 14 237 Tonnen.  
 Auf den Handelsdampfern entfallen: Ankunst: 220 673 Tonnen, Abgang: 56 826 Tonnen. Auf den Industriedampfern entfallen: Ankunst: 72 213 Tonnen, Abgang: 9139 Tonnen. Auf den Rheinaudampfern entfallen: Ankunst 111 742 Tonnen, Abgang 3138 Tonnen.  
 Der in obigen Zahlen enthaltene Umschlag von Hauptschiff zu Hauptschiff beträgt auf dem Rhein 35 880 Tonnen, auf dem Redar 25 699 Tonnen.  
 Auf dem Redar sind 38 Fernschleppzüge und 1 Lokalschleppzug abgegangen.  
 An Güterwagen wurden während des Berichtsmonats gestellt: im Handelshafen 9823 10-Tonnen-Wagen; im Industriedampfen 8400 10-Tonnen-Wagen; im Rheinaudampfen: 10 963 10-Tonnen-Wagen.

## Ein Judenlummel lernt arbeiten

Von welcher erbärmlicher Unverschämtheit die Juden sind, aber auch welchen Lohn diese Ausbeuter im neuen Deutschland erwarten, bewies ein nettes Schauspiel, das wir gestern abend im Hofe des Rathauses erleben durften. Der Wobbeljude Finkel erlaubte es sich, einem Deutschen für fünf Stunden Arbeit den Lohn von einer Mark zu zahlen. So werden sie reich, diese Blutegeier am deutschen Volkskörper. Aber es sollte anders kommen. Einige SA-Kameraden des Spielmannszuges hielten sich den schmutzigen Herrn und zeigten ihm praktisch, was arbeiten heißt. Nachdem der freche Ausländer mit zwei Pfalaten behängt seinen Marsch zum Arbeitsschlag im Hofe des Rathauses angetreten hatte, wurde er mit Rehrarbeitern angegriffen. Natürlich beherrschte

er dies Handwerk nicht so gut, wie das Ausplündern unserer Volksgenossen, aber unsere SA-Leute gaben sich zur Freude aller Zuschauer rechtliche Mühe, um dieser jämmerlichen Gestalt das Rechnen durch eine ausgedehnte Lection beizubringen. „Du bist ein Ausbeuter“, steht auf einem Schild und „Jüdischer Ausbeuter, bezahle eine Mark für fünf Stunden Arbeit. Guier Lohn für Christen“ auf dem andern. Nach gelanger Arbeit durfte der Wobbeljude noch einen Propagandamarsch für seine „Kollegen“, denen das Ganze zur Warnung diene, durch die Straßen der Stadt machen. Ob er das nächste Mal wieder für fünf Stunden Arbeit eine Mark bezahlt, nachdem er nun gelernt haben dürfte, was Arbeiten heißt?

## Der Jude ist unser Unglück!

Sinne noch in der Zukunft geleistet werden muß. Wer nicht da war, ist damit schon genug bestraft. Besonders erfreulich ist jedoch die Feststellung, daß insbesondere die Jugend und von ihr beziehungsweise die weibliche, unter den Besuchern die Mehrzahl darstellte.  
 Doch nun zu dem Mannheimer Kammerorchester und seinen merkwürdigen Leistungen. Die besten von den jungen Mannheimer Berufsmusikern haben sich zumangewandt und wieder ein Konzert bestritten, das eine Spitzenleistung darstellt. Unter Helmut Schafling's dirigierung und bederrlicher Leitung spielten in der ersten Reihe Helmut Schumacher, rühmlichst bekannt durch das Regal-Quartett, R. Schneider, Otto Rabe und Hans Schelling, in der zweiten Reihe Günter Dillig, Herm. Paul, Edgar Henrich und Eva Brägger; drei Bratscher, Jos. Imhof, H. Schowalter und Walter Becker, die drei zu den besten jungen Mannheimer Geigisten zählenden Fritz Sommer, Hans Cohlmoegen und Kurt Lubberger, sowie der Bassist Otto Brand verwecheltanden den erst aufeinander eingestellten Streichkörper, flichtet von Marcelle Bächold als Cembalo begleitet. Das ganze Ensemble erschien wie aus einem Guß; eine peinlich gepflegte Vorentschick bedingte eine Geschlossenheit in der Wiedergabe, die vorbildlich ist und Kultur und Disziplin aufzeigen. Wieder konnte man in annehmbarer Ueberraschung feststellen, wie technisch virtuos und wie reif im Vortrag unser junger Nachwuchs bereits ist.  
 Der Reigen der geschmackvoll zusammengestellten Programmsfolge wurde mit Handels-Concerto grosso Nr. 8 e-moll eröffnet. Es folgte Turichude mit einer Solofantatie „Herr, auf dich traue ich“, die entgegenkommenderweise statt der erkrankten Margarethe Bäumer von Frau Schleich-Bauer gelungen wurde. Man möchte nur wünschen, sie öfter in Konzerten hören zu dürfen, verüßt sie doch nicht nur über eine sympathische warme Stimme, sondern insbesondere über einen feierlichen Vortrag. Die Sinfonie Nr. 1 in G-Dur von Friedrich dem Großen hinterließ einen tiefen Eindruck. Wichtig war der Einsatz des Alceste, leichtbeschwingt das Adante, wie eine Mozartarbeit das Presto. Man kann dem Leiter nur Dank wissen, diese charaktervolle Komposition des Preußenkönigs gebracht zu haben. Wenn auch gewisse Kreise den königlichen Komponisten damit abtaten, indem sie seine Werke als die seiner Hofkapell-

## Was verstehen wir unter deutscher Kunst?

von v. Waldheim  
 II.  
 War nicht das Auge sonnenhaft,  
 Wie könnten wir das Licht erblicken?  
 Wert nicht in uns des Gottes eigene Kraft,  
 Wie könnt uns Göttliches entzücken?  
 Goethe.  
 Wir Nationalsozialisten leben in der Kunst eine Verfassung. Sie soll, wie die Religion, eine heilige Kraftquelle werden. Wir legen daher Wert darauf, dem ganzen deutschen Volk, soweit es überhaupt empfinden kann, diese Quelle zu erschließen. Nicht Ausbeutung, sondern Einigkeit soll es werden. Ob die Kunst auf der Bühne sich abspielt, im Reiche der Töne wird, auf der Leinwand, in Stein, im Buch gebannt Kulturvolken die Pflicht, das Volk im Denken und Empfinden zu einer Selbständigkeit zu erziehen.  
 Wie war es denn bis jetzt? Das materialistische Zeitalter brachte auf allen Gebieten die „Rationalisierung“ in der Industrie sowie im „Sport“. Eine Fußballmannschaft, zwei Boxer trieben „Sport“ und Hunderttausende „pflegten“ den „Sport“ durch Zuschauen, statt ihn selbst auszuüben. Die „Rationalisierung“ machte aber auch auf dem Gebiete des Seelenlebens nicht halt. Früher lang jung und alt selbst das trispandende Volkslied, heute läßt man es sich auf der Grammophonplatte vorspielen. Man läßt sich heute von einer Alterweitsängerin etwas vortragen, statt selbst Rhythmusfüher zu sein und sich in den eigenen Volkstänzen wiederzufinden. Man ging noch weiter. Welche Kreise verzichteten darauf, ein Kunstwerk u n m i t t e l b a r in seiner ganzen Tiefe zu empfinden, man überließ es den öffentlichen, d. h. Berufsartisten, zu sagen, ob das Werk groß oder klein sei und wie man es zu empfinden habe.  
 Wenn das Kunstbepredium den Zweck hat, dem Volk den Weg für das Schöne zu weisen, erzieherisch auf Künstler und Volk zu wirken und wahren Kunst zu besämen, dann darf diese Kunst einen wahrhaft priesterlichen Beruf, Feiler oder das Kritikerium im Gange ge-

nommen, verlag. Es hat keinen Zweck, hier Rechtfertigungen entgegenzunehmen. Die einzige ist der Erfolg! Wo blieb die Kritik als der Kulturhochweisheit einsetzte? Sie gewöhnte sich zuerst an ihn, dann lobte sie ihn. Wo blieb sie als das Redenepidemie das deutsche Volk? Was verdrängte? Was machte sich über unseren Minister Fried lächerlich, weil er die Regemacht abschaffte, erottliche Dotten-tostimentenzerbe und den Weimarer Kunstsal ausmischte. So machten es zwar nicht alle Kritiker, aber die Mehrzahl. Wir Nationalsozialisten möchten diese Spielart von Kritikern ansprechen, aber nicht „gleichgeschalteter“ wissen. Eine Betanweisung läßt sich, selbst wenn sie auf der begehrtlichsten Gehirnschmähmaschine aufmontiert ist, nicht ohne weiteres auf Wort- und Rückwärtsgang schalten. Ueber seinen eigenen Schatten kann niemand springen, auch der Kritiker nicht.

Wir möchten anstelle jenes Kritikeriums den verantwortlichen spekulationslosen Kunstschöpfer und Kunsttrichter wissen. Die Kunstschöpfung ist eine subjektive Angelegenheit. Es ist weniger wichtig, ein Kunstwerk wissenschaftlich zu erfassen, zu normen, als die in ihm liegenden geistlichen Werte zu empfinden. Nicht jener Schiller ist, der rötliche Haar, eine lange Nase hatte und an Schwindelsturz fielen, sondern jener unsterbliche, dessen gewaltiges Dichterverweil wie eine Reiterorgel noch heute in uns klingt. Wenn ein Volk sich nach Sonne sehnt, ist es unangebracht, ihm Pfeden zu zeigen. Es ist aber auch wertlos, sich über die Vorzüge eines Wertes die Finger wund zu schreiben, wenn die Volkseele nicht mitschwingt.

Daß das Volk oft anders empfindet als die Kritiker (ganz abgesehen davon, daß diese gegen sich selbst oft im Widerspruch stehen), darüber haben gelegentliche unbedachte Wokimmungen in Gemäldegalerien einen überraschenden Beweis erbracht. Auch hier, in der an sich bedrückenden Ausstellung der Mannheimer Künstler würde manches Wert anders abgewogen worden sein. Ich erinnere dabei an die zwar nicht Schwunghaft hingeworfenen, aber dafür lebendigen Bilder von Runge, in denen die echte deutsche Romantik ebenso weiterlebt wie im Volkslied. „Deutsch sein, heißt eine Sache um ihrer selbst willen tun!“ sagte Meister Wagner. Diese Bilder sind so tief empfunden,

jedes Blättchen ein Zwiesgespräch mit der Schöpfung, ein Erleben, kein Raten. Sollte das alles wirklich nur Dekorationsmalerei sein? — Für den, der es als solche empfindet, genügt, aber wer darf beanspruchen, den richtigen Wertmesser zu besitzen?

Rechnliches, wenn auch in einem Abstand, dürfen wir von Blume, Wode u. a. sagen. Von dem verzeihen wir sich erst gar nicht zu sprechen, denn einzeln unter den Zuschauenden, der keine Kritik in sich selbst sucht, noch Art der großen Meister.

Die erwachte frische Jugend hat mit dem Kritikerium bisher keinen Kontakt gefunden. Was fragt dieses unverständliche Jungvolk nach dem Urteil des Heberfelds, so lang der böstliche Instinkt nicht im Abstand erstickt ist. Es verdramme jenes Schmerzerg Heterolog auf laubenden Scheiterhaufen. Und von diesem Brandgut hatte doch jedes einzelne auch seinen oder seine vielen guten Kritiker! Die Jugend findet ihre wahren Führer zur Schönheit. Die Hitler-Jugend fand vor kurzem zufällig den Kaiserdichter Habrentrog in Heidelberg und ließ sich eine tiefempfundene Ehreng des Meisters nicht nehmen. Auch hier in Mannheim hat sie auf dem Merckstrandenden abwärts vom Weg eine kleine Gröhe gefunden und geehrt — den Maler Sch.

## Kampfbund für deutsche Kultur

### Frau Schleich — Mannheimer Kammerorchester

Der erste Eindruck im Saal war beläunend. Viele Säden im Parkett und eine leere Empore, — das hatte die Elite unseres Mannheimer musikfällischen Nachwuchses wirklich nicht verdient. Wo wart Ihr alle, die Ihr sonst so groß redet, die deutsche Kultur unterföhren zu wollen? Die Befürchtungen, der Saal möchte sich als zu klein erweisen, waren leider nicht in Erfüllung gegangen. Ein zu hoher Eintrittspreis kann nicht gelindert gemacht werden, entspricht er doch dem für einen gewöhnlichen Kinoplaf. Daß zu schnelle Wetter kann auch nicht als Entschuldigung annehmen werden, denn im Saal war es eher kühl als in einem kleinen, niederen Raum. Diese schlechte Besucherzahl ist eine Schande und zeigt so recht, welche Arbeit gerade auf dem Gebiete der Kunst in erzieherischem







# Blick übers Land

## Ivesheim

Wenn auch etwas verspätet am 29. Juni abgehalten, war doch die Sommerfeier die Krönung des Festes der Jugend. Bestanden am 24. Juni recht günstige Eindrücke von den Leistungen der Schulljugend auf dem Gebiete des Dreikampfs, so sah man jetzt ein Bild der Geselligkeit unter den Jugendverbänden der Gemeinde, die erbebend war. Der Festzug mit der SA, der Hitlerjugend, dem Jungvolk in Uniform, den sonstigen Jugendverbänden, der gesamten Schulljugend, der Feuerwehr, den Gesangsvereinen Arella und Germania, bot einen imposanten Eindruck. Auf dem Festplatz sprach SS-Führer Röhle die feierliche Begrüßungsworte, in denen er betonte, daß alle kleinen Jugendgruppen und -gruppen zu verschwinden hätten und sich die heutige Jugend in den einzig berechtigten Verbänden der Hitlerjugend und des Jungvolks sammeln müsse. Die Reigen des lat. Jugendbundes verschönten die Feier, ebenso die deutsche Sängergesellschaft und der Chor: „Deutschland, dir, mein Vaterland“, machtwort von den beiden Gesangsvereinen der Gemeinde zu Gehör gebracht. Im Mittelpunkt der Feier stand die innerlich erlebte und poßende Rede des Herrn Hauptlehrers Wagner, in der ausgeführt wurde, daß das Feuer der Opferbereitschaft in der Begeisterung für die Volksgemeinschaft und alle durchlebens mühe und daß eine Läuterung von allem Unreinen, Unreinen und Schlechten in der Kunst und Literatur und am Volkstörper eingesehen habe.

## Ebingen

Die Ortsgruppe Ebingen der NSDAP. besitzt dank der tatkräftigen Bemühungen des Ortsgruppenführers Artur Ding ab 1. Juli eine eigene Geschäftsstelle in der Hauptstraße neben dem bereits seit zwei Jahren bestehenden SA-Haus. Die Räume sind Eigentum des Ogru, und stehen bis heute ungenutzt der Partei zur Verfügung. Ein reger Geschäftsverkehr der einzelnen Organisationen unserer Bewegung wird sich nun entfalten können.

Die Deutsche Jugendkraft (DJK) Ebingen wurde am Samstag verboten und die vorhandenen Geräte und Vereinsgegenstände beschlagnahmt. Die Aktion wurde von der Ebingener SA musterhaft und reibungslos durchgeführt.

In den Abendlichtspielen hier lief letzte Woche der Rationalist „Hilfer über Deutschland“, der ein interessantes Bild von dem gigantischen Weltkampf um Deutschlands Freiheit bot. Der Besuch ließ allerdings leider zu wünschen übrig.

Der Ortsverein Ebingen des Deutschen Werkmehrerbundes hielt am Sonntag sein 35jähriges Bestandsfest im Garten der Schlosswirtschaft ab, zu dem zahlreiche Vertreter von Rab und Fern erschienen waren. Nach Begrüßung und Ansprache eines Verbandführers begann man bei herrlichem Sonnenschein ein schönes Volksfest, das seinen Abschluß mit Abbrennen eines Feuerwerks am gegenüberliegenden Redaruser fand.

Der Turnverein 1890 konnte durch den Turner Georg Wenzel bei den Nordbadischen Meisterschaften in Mannheim in Ehren bestehen. Dieser alte Volksturner errang in der Klasse 33-39 Jahre im 100-m-Lauf in 12 Sek. und Kugelstoßen mit 11,68 Mtr. je einen ersten Preis sowie im Hochsprung mit 1,48 Mtr. einen 2. Preis. Beim Fraueturnen in Rottbach

## Rundfunk-Programm

für Donnerstag, 6. Juli 1933

**Mühsaler:** 7.00 R. N. 7.10 Frühkonzert. 10.00 Nachrichten. 10.10 Vormittagskonzert. 11.55 Weiterbericht. 12.00 vom Schlossplatz Stuttgart: Promenadenkonzert einer Stadtblasorchester. 13.00 Deutsche Volkslieder. 13.15 R. N. 13.30 Konzert. 15.30 Stunde der Jugend. 16.30 Orchesterkonzert. 18.35 R. N. 19.00 Stunde der Nation. Abendkonzert a. d. Dom zu Passau. 20.00 Variété am Charlottenplatz. 20.45 Orchesterkonzert. 22.00 R. N. 22.30 Stunde des Theaters.

**Mühsaler:** 7.00 Konzert. 12.00 Mittagskonzert. 13.30 Neue Meisterplatten. 14.30 Liebesstunde. 15.30 Pflanzert. 15.35 Konzertsunde. 16.30 Konzert. 18.25 Dichter des neuen Deutschland. Hans Heberg. 19.00 Stunde der Nation. 20.00 Im Tansschritt durch die Jahrhunderte. 21.10 Eine Handvoll entschlossener Männer. Aus der ersten Zeit der SA. 21.30 In einem hübschen Grunde. Hörfolge.

**Königsweiserhausen:** 6.30 Frühkonzert. 9.45 Oblischlager: Letztere Geschichten. 12.00 Mittagskonzert. 14.00 Konzert. 16.00 Nachmittagskonzert. 17.35 Musik unserer Zeit. 18.05 Zeitgenössische Klaviermusik. 19.00 Stunde der Nation. 20.00 Adel mit der Mundharmonika. 21.20 Unterhaltung. und Tanzmusik. 23.00: Uebertragung aus den „Nationalen Gesellschaften“.

## Rheinwasserstand

	4.7.33	5.7.33
Waldshut	851	858
Rheinfelden	838	836
Breisach	267	270
Kehl	348	357
Maxau	539	553
Mannheim	574	597

## Neckarwasserstand

	4.7.33	5.7.33
Plochingen	160	164
Heilbronn	148	154
Jagstfeld	121	114
Mannheim	529	512

Weiterveranschlagung für Donnerstag: Wechselnd wolfig, strichweise leichte, z. T. gewittrige Regen.

wurde die Turnerin Gisela Wagner im Vierkampf 3. Sieger, Marie Ding 8. Sieger, Heria Dallmann im Drei-Kampf Jugend 5. Sieger. Diese Erfolge reißen sich an die in früheren Jahren erlangten Siege würdig an.

## Ladenburg

Gemeinderatsitzung. Dem Antrag des Reichsschweizer um Zulassung zum angeborenen Bürgerrecht wurde entsprochen. — Das Gesuch des Hermann Müller um Erlaubnis zum Betrieb der Sägmühle zum „Badischen Hof“ wurde dem Bezirksamt unter Beibehaltung der Bedürfnisfrage befürwortend vorgelegt. — Ueber eine Reihe von Abgabestundungs- und Nachlassgesuchen wurde Beschluß gefaßt. — Zu Mitgliedern der Steuererschüsse wurden ernannt: a) Für die Grundbesitzabteilung: Gemeinderat Riffon, b) Für die Gewerbeabteilung: Gemeinderat Riffon und als dessen Stellvertreter Gemeinderat Böhm. — Der Stadt- und Feuerwehrkapelle wurde eine einmalige Beihilfe bewilligt. — Die Aufnahme der Eisfelleite Weizner im Waisenhaus wird genehmigt.

## Friedrichsfeld

Eindbruchdiebstahl. Im Stall des Reichsbahnangehörigen Häußler wurde gestern nacht ein Einbruch verübt. Hierbei wurde ein neues Fahrrad entwendet und dafür ein altes, von einem anderen Eindbruch herrührendes, hingekleidet. Der Dieb ist bis jetzt noch nicht gefaßt. Es wird notwendig sein, die Eingangstüren bei den Bahnhäusern verschließbar zu machen.

## Reilingen

Verschleudert. Der „Männer-Gesangsverein“ Reilingen beteiligte sich am Sonntag an dem großen Preisfesten in Wiesental und konnte mit seinem Volkslied „Mädel ruf, ruf, ruf“ und dem Preischor „Hoch empor“ von Curti im erstwertigen Volkspreis bei außerordentlich harter Konkurrenz die höchsten Punkte abhaken, 276, erreichen. Für den unter der Leitung von Oberlehrer Franz Kieglert stehenden Chor (30 Sänger) bedeutet dies ein großer Erfolg, der in der Gesamtwertung die dritte Tagesleistung darstellt. — Am gleichen Tage wollte das Männerquartett „Ohnefange“ Reilingen

auf dem Preisfesten in Horrenberg bei Biesloch. Das unter der Leitung von Hauptlehrer Kollmannsperger stehende 16 Mann starke Quartett trat in der sehr gut besetzten Sonderklasse an und erreichte mit dem Volkslied „Mein eigen soll sie sein“ und dem Preischor „Durch junges Grün“ von Clarus 217 Punkte. Diese Leistung hat den Verein an vierter Stelle der 13 teilnehmenden Vereine gestellt, ein schöner und aufmunternder Erfolg. — Vor einigen Tagen konnte hier Altbekannt Jakob Bräuninger seinen 88. Geburtstag begehen. Der Jubilar ist durch sein schwaches Augenlicht leider stark behindert.

Die Goldene Hochzeit können hier am kommenden Sonntag die Eheleute Michael Billbauer, Dorfmeister und dessen Ehefrau Katharina geb. Weber, begehen. Der Jubilar ist am 24. Juli 1859, die Jubilarin am 27. Dezember 1857 geboren und können sich beide noch guter Gesundheit erfreuen.

Verichtigung. Bei der letzten Gemeinderatsitzung ist der Beschluß, wonach die Gemeinderäte auf ihr Gehalt verzichten, nicht einstimmig, sondern gegen die Stimmen des Zentrums gefaßt worden.

# Gründung des Deutschen zeitungswissenschaftl. Verbandes (DZV)

Der nationalsozialistische Staat hat der Zeitung, also dem wichtigsten Mittel der politischen Willensbildung, die größte Aufmerksamkeit geschenkt. Die Notwendigkeit der politischen Erziehung des deutschen Volkes und die Pflicht der nationalen und sozialen Verfassung aller Stände haben gerade im Zeitungswesen eine völlige Umbildung im Sinne des autoritären Staates erforderlich werden lassen. Die Aufhebung und Gleichschaltung der staatsfeindlichen Presse war lediglich der erste Schritt auf diesem Wege. Zur neuen Ordnung der Gesamtheit der deutschen Presse sind heute grundlegende Umbildungen notwendig, deren Form in dem zu erwartenden Verfassungsentwurf enthalten sein werden. Es ist anzunehmen, daß die erste Presseverordnung von der Reichsregierung in einer erhöhten Verantwortlichkeit des Zeitungsmannes ausgefaßt wird, die verbunden ist mit der Auswahl eines gesinnungsmäßig einwandfreien Nachwuchses mit genügender fachlicher Ausbildung. Ein Kennzeichen der nationalsozialistischen Revolution in ihrer Auswirkung auf die Hochschulen ist die Beförderung neuer, dem Wesen des Staates angepaßter Disziplinen. Es ist unvermeidbar, daß mit der Schaffung eines Reichsministeriums für Volksaufklärung und Propaganda auch die Beförderung der Zeitungswissenschaft als einer eigenen Disziplin anerkannt werden mußte. Die Verhandlungen mit den Einzelministerien stehen kurz vor der Beendigung, so daß in absehbarer Zeit dem Ordinariat

für Zeitungswissenschaft in Leipzig auch solche in Berlin, Heidelberg und München mit Prüfungsberechtigung folgen werden. Als Folgen dieser Umänderung war es unerlässlich, die Interessen und Bestrebungen der Studierenden der Zeitungswissenschaft aller Universitäten Deutschlands zusammenzufassen, um so mehr dem Wachstum an der Mitwirkungsmöglichkeit in dem Reichsverband der deutschen Presse und dem Verlegerverein Gelegenheit gegeben wird. So traten am 22. Juni 1933 in Berlin die bevollmächtigten Vertreter der zeitungswissenschaftlichen Vereinigungen von Berlin, Leipzig und München im Beisein von Vertretern der Studierenden der Zeitungswissenschaft an den Universitäten Heidelberg (Vertreter H. A. Sig) und Köln zusammen und gründeten den

## Deutscher zeitungswissenschaftlicher Verband (DZV)

Die Leitung des Verbandes und seine Vertretung wurde in die Hände des Präsidenten, Herrn Geh. Rat Prof. Dr. Walter Heide gelegt. Der DZV hat somit die zeitungswissenschaftlichen Vereinigungen in Deutschland zusammengefaßt, um die zeitungswissenschaftliche Disziplin an den deutschen Hochschulen zu fördern und an der Neu- und Ausgestaltung des deutschen Pressewesens, zusammen mit den berufenen Vertretern des Staates und der Fachorganisationen, mitzuarbeiten. Zum Organ des DZV wurde die „Zeitungswissenschaft“ erklärt. H. A. Sig

# Schwetzingen Beobachter

**Rassenkundgebung des DvK**  
Die Augen ganz Deutschlands werden sich in dieser Woche nach dem Osten Europas richten, wo unsere Volksgenossen an der Wolga, in der Ukraine und im Nordkaukasus einen verwerflichen Kampf um ihr Dasein führen. Es gibt wohl kaum deutsche Anliehler im Ausland, die inmitten einer ganz anders gearteten Umwelt schon seit über hundert Jahren mit ungedrohter Kraft die Treue zu ihrem angestammten Volkstum so pflegen wie gerade unsere Landsleute in diesen Gebieten. Durch die unzulässigen Ereignisse in Rußland noch mehr als bisher von der Heimat abgeschnitten, durch gewaltige Mähernten und Hungersnöte mehr als einmal zu Boden geworfen, sind trotzdem unsere deutschen Wolga-Bauern immer wieder mit zäher Energie an den Wiederaufbau herangegangen, im festen Glauben an ihre Mission, dem großen Vaterlande jenseits der Grenzen einen Pionierdienst zu leisten. Nun sind ihre Mittel erschöpft, aus eigener Kraft können sie nicht mehr weiter, und ihr Werk ist dem Untergang geweiht, wenn nicht sofort Hilfe einsetzt. Der Deutsche Volksbund für das Deutschtum im Ausland hat gemeinsam mit der evangelischen Kirche und dem Roten Kreuz eine große Hilfsaktion eingeleitet, die sich am kommenden Sonntag mit einer allgemeinen Straßenversammlung an die gesamte Öffentlichkeit wendet. Pflicht eines jeden Einzelnen von uns muß es sein, in diesem Augenblick höchster Not unseren fern von der Heimat lebenden Brüdern beizustehen.

**Rudimeter, und die Erdbewegungen, die vorgenommen werden müssen und müssen beauftragt auf etwa 12.000 Rudimeter. Seit November letzten Jahres arbeiten nun etwa 60 Mann im freiwilligen Arbeitsdienst an der Ausführung dieses Werkes. Sie sind in einem großen halboffenen Arbeitslager untergebracht, das jetzt übergeführt wird in ein geschlossenes, d. h. daß die Arbeitsdienstler Tag und Nacht im Lager bleiben. Die Arbeiten sind bereits soweit vorangeschritten, daß in einhalb bis zwei Monaten die Zuteilung an Kleingartenfelder erfolgen kann. Ihre Aufgabe wird es dann sein, den Kleingärten noch vollends saarfertig zu machen. Ein Teil des Grundstückes konnte die Stadt bereits im Frühjahr mit Kartoffeln bepflanzen, die im Herbst für Futtermittel und Armenpflege verwendet werden. Den Siedlungsleitern — wir wünschen, daß es viele sind — möchten wir jetzt schon sagen, daß etwa 50 Kleingärten ge-**

**Zum Protest gegen die Maßnahmen der sowjetrussischen Regierung gegen die Rußlanddeutschen werden gleichzeitig im ganzen Reich große Kundgebungen veranstaltet werden, die einmütiges Bekenntnis gegen die schmachvolle Behandlung der Rußlanddeutschen ablegen sollen. In Schwetzingen findet am kommenden Samstag im Festsaal eine Rassenkundgebung statt. Die im Reichsausschuß „Brüder in Rot“ zusammengeschlossenen volkdeutschen und kirchlichen Verbände erklären einen Aufruf, in dem auf die Hungertalatschopie in der Sowjetunion hingewiesen wird, in die einhalb Millionen deutscher Volks- und Glaubensgenossen mit hineingeworfen sind. Tausende der treuesten und tüchtigsten deutschen Menschen würden von der Hungerpest dahingerafft.**

**Kleingartenbesiedlung in Schwetzingen**  
„Volk ohne Raum“ — dieses Wort hat auch innerhalb der Grenzen des Deutschen Reiches seine besondere Bedeutung. Vielen deutschen Volksgenossen ist es unmöglich, sich ein Plätzchen zu schaffen, auf dem sie ein kleiner König sind. Um manchen Schwetzingern die Gelegenheit zu geben, sich einen kleinen Platz in Pacht zu erwerben, an dem sie Freude und auch Nutzen haben können, hat sich die Stadtverwaltung entschlossen, das Gelände der früheren Runkelweidefabrik auf 20 Jahre in Pacht zu nehmen und es urbar zu machen. Man muß schon sagen „urbar machen“, denn im Boden stecken noch die Betonfundamente der Fabrik, die mühsam herausgegraben und gesprengt werden mußten. Um eine Vorstellung zu erhalten, welchen Einfluß von menschlicher Energie es dabei leistete, dürfen wir eine Zahl anführen. Der Rauminhalt der Betonmassen betrug etwa 1000

schaffen und unter den günstigsten Bedingungen abgegeben werden. Die Reichsbestimmungen über Kleinbesiedlung haben es der Stadtverwaltung ermöglicht, einer Anzahl von Bürgern einen kleinen Raum zu geben, auf dem sie einmal ihr Gemüse u. s. f. pflanzen können, dann auch nach harter Arbeit oder Büroarbeit ihre Feierabendstunden verbringen. Wir dürfen annehmen, daß man das Unternehmen als eine soziale Tat wertet, die den Pakt der ganzen Bürgerschaft verdient, wenn auch nur Einzelne den Nutzen und — sagen wir auch die Freude haben.

**Herr Börg, wie kommen Sie dazu?**  
Herr Herbert Börg, Polizei-Rathmeister in Mannheim, legt Wert auf die Feststellung, daß er mit dem Friedrichsauerberg Börg in Schwetzingen weder identisch noch verwandt ist.

**Schwetzingen Schweinemarkt, Anfuhr 220 Schweine (150 Rindschweine und 70 Käfer). Preis pro Paar: Milchschweine 22-33 RM, Käfer 44-54 RM. Heberhand zwei Drittel Marktverlauf schleppend.**

## Die Entwicklung der Jugendherbergsarbeit in Schwetzingen

Schwetzingens Spargel und sein Schlossgarten sind weithin in den deutschen Landen und darüber hinaus bekannt. Sie locken auch alljährlich die großen Schwärme Fremder in unsere Stadt. Viel Jugend ist dabei. Daher ergab sich die Notwendigkeit der Errichtung einer Jugendherberge. Hier hat eine Wandervogelgruppe die Initiative zur Schaffung derselben ergriffen. Ihre Bemühungen in der Hinsicht hatten den Erfolg, daß das Finanzministerium mit Erlaß Nr. 4446 vom 16. Februar 1922 die Räume 29 und 30 im Erdgeschoss des Schlosses (Finanzamt) zur Errichtung einer Jugendherberge zur Verfügung stellte. Der Leiter der Wandervogelgruppe, Student Franz Hüthner, leitete auch die Herberge bis zum Jahre 1927. Bislang konnten nur Burden Aufnahme in der Jugendherberge finden. Die weiteren Bemühungen gingen nun dahin, auch einen Raum für die Mädchen zu schaffen. Das Badische Ministerium des Kultus und Unterrichtes wandte sich zwecks Ueberlassung eines weiteren Raumes am 15. April 1924 an das Finanzministerium, welches dann am 19. Mai 1924 der Eingabe stattgab.

1929	28
1930	22
1931	32
1932	58
bis jetzt 1933	80

Die alten Räume waren allerdings dürftig genug und es bedurfte großer Anstrengungen, um sie Schritt für Schritt würdiger auszugestalten.

Im Herbst 1927 übernahm Herr Turnlehrer König die Leitung der Jugendherberge. Er hatte bereits ein Jahr zuvor die Leitung der Ortsgruppe in die Hand genommen. Mit der Schaffung der Jugendherberge war es notwendig geworden, auch eine Ortsgruppe für Jugendherbergen ins Leben zu rufen. Aufgabe der Ortsgruppe war es, den Jugendherbergsgebeten zu propagieren sowohl durch Wort als auch durch Schrift. Es zeigte sich bald, daß man keinen Festplatz geben hatte. Die Entwicklung sich sehr zufriedenstellend. Die Mitgliederzahl seit 1923 ist folgende:

Für die Tätigkeit der Ortsgruppe ist besonders das Jahr 1931 wichtig. Turnlehrer König rief eine Jugendwandlergruppe ins Leben, die einen längeren Aufenthalt in den Ferienheimen der badischen Jugendherbergen auf der Zuzucht und auf dem Solberg nahmen. Während der großen Ferien unternahm sie sogar eine Fahrt in den Schwarzwald und an den Bodensee.

Die Inneneinrichtung hat auch wesentliche Verbesserungen erfahren. An Betten mit Federkissen sind jetzt vorhanden 21 für Jungen und 9 für Mädchen. Ferner ist jeweils ein gut eingerichteter Badraum dabei, ebenso getrennt ist je ein Kufenbadraum. Auch für Hochgelegene ist gesorgt. Hand in Hand mit der Verbesserung der Inneneinrichtung ging die Verbesserung der Geräteausstattung, so daß heute die Jugendherberge geräumig, freundlich und behaglich aussieht.

Interessant ist auch eine Gegenüberstellung der Uebernachtungszahlen seit dem Bestehen der Jugendherberge.

1923	160 Uebernachtungen
1924	262
1925	232
1926	540
1927	681
1928	644
1929	635
1930	985
1931	976
1932	1020

Gerade die letzten Zahlen beweisen, daß die Jugendherberge hier festen Boden gewonnen hat. Sie ist mit ein Faktor, der die Verkehrs-entwicklung befördert. Wir nehmen bestimmt an, daß das Jahr 1933, das speziell unsere Jugend im Aufbruch steht, die Notwendigkeit einer Jugendherberge noch in erhöhtem Maße tun wird.

das  
is!  
alien,  
findet!

# An den Ufern des Michigan-Sees

## Das „Jahrhundert des Fortschritts“ — Die größte Weltausstellung

Weltausstellung in Chicago: das Ereignis in den Staaten, die Hoffnung des guten Willens der Welt und die bange Frage nach dem Erfolg, dies alles mischt sich zu einem bedeutenden Zeitbild unserer Tage. Die Weltweite dieser großen Weltausstellung, von der seit Jahren geschrieben, deren Aufbau vier Jahre beanspruchte, gewinnt um so mehr Interesse, je bager die Nachrichten über sie einlaufen, nachdem sie doch jetzt fertig und sozusagen „in vollem Gange“ ist.

Groß waren die Ankündigungen, die in den letzten Jahren und Monaten das Weltöffentlichkeit am Michigan-See vermeldeten, größer klangen noch die Zahlen: 172 Hektar Ausstellungsfläche, 15 Millionen Dollar Kosten für die phantastische Ausstellungsstadt. In der Tat, nichts wurde veräußert in diesem Werk, den Aufbaumäßen in großartigsten Ausmaßen vor Augen zu führen, alles ward darangesetzt, das bei ähnlichen Anlässen bisher Gebotene in den Schatten zu stellen. Eine Rechenrechnung mußte aufgemacht, kurzem Einsatz und Umsatz nun gegeneinander abgemessen werden. Geschäft ist schließlich Geschäft, und in Amerika ganz besonders. Die Tragfähigkeit des Riesenunternehmens verlangte von Anfang an gründlichste Propaganda und eindringlichste Werbung. Die Rechnung besah nämlich, daß täglich wenigstens 300 000 Besucher über das Gelände am Michigan-See zu pilgern hätten. Das ist ein großer Generalbesuch der Welt, eine Notwendigkeit zum Durchhalten der Weltausstellung, die hier die ganze Welt in ihren Bann ziehen soll. Der Aufbau war gewiß sehr beachtlich: denn im Voraus hatten bereits 1 1/2 Millionen Besucher ihre Karten bestellt, aber wie sich die Hoffnungen auf die „täglich 300 000“ bisher auswirkten, ist noch nicht einwandfrei bekannt geworden.

Am 1. Juni sollte die offizielle Eröffnung stattfinden. Sie liegt indes bereits früher. Erinnert sei in diesem Zusammenhang an den großen Andrang der Neugierigen, die man längst vor dem endgültigen Aufbau gegen besondere Eintrittskarten in die Ausstellungsstadt ließ, wo sie in unmittelbarer Nähe des Entschens des „Jahrhunderts des Fortschritts“ beobachten konnten. Und Augenzeugen erzählten, daß der Anblick des Aufbaues ungleich interessanter gewesen sei als das fertige Werk selbst.

Bei der Eröffnung selbst gab die Ausstellungsleitung ihrer zuversichtlichen Hoffnung Ausdruck, daß Chicagos Weltausstellung wenigstens 50 Millionen Besucher erwarten dürfe. Sie hätte „erwartet“ sagen sollen, denn bleiben die erwarteten Millionen aus, wird das geschäftstüchtige Amerika eine bittere Enttäuschung erleben. Hoffentlich behalten die Schwarzarbeiter nicht Recht, denn was hier in jahrelanger Arbeit geschaffen wurde, verdient die Aufmerksamkeit der Welt und allgemeine Anerkennung!

„Ein Jahrhundert des Fortschritts“ nennt sich diese größte Schau, die die Welt vielleicht je gesehen. Es ist möglich zu sagen, daß die große Wirtschaftskrise auch hier manches Hindernis in den Weg stellte. Mancher Plan blieb Plan u. konnte nicht ausgeführt werden. So war eine Riesenbau in Aussicht genommen, die aus finanziellen Gründen nicht ausgeführt werden konnte. Ein 600 m hoher Turm sollte das Ausstellungs-gelände himmelhoch beherrschen, es wurde nichts daraus. An seiner Stelle sieht man jetzt zwei wesentlich kleinere, aber gleichwohl sehr eindrucksvolle Aussichtstürme die weiten Bezirke der Ausstellung flankieren.

Im übrigen hält diese Ausstellung aber, was sie verspricht. Allein die Anlage, die in ihren Ausmaßen ungeheuer, in ihrer Formgebung echt amerikanisch wirkt, gibt dem Stern impofante Maße. S. Corbett, Amerikas berühmtester Architekt, hat hier bewiesen, daß es tatsächlich

einen amerikanischen Stil gibt, eine Sprache in Stein und Eisen und Holz, die in Europa noch nicht geläufig ist. Ob die Richtung, die Corbett hier einschlägt, allerdings weit über die künstliche Lagune im Michigan-See hinauskommen wird, ist noch eine andere Frage. Immerhin verdient diese neue Hand, dieser eigenwillige Formsinns Beachtung.

Im Einzelnen führt die Ausstellung in erdrückender Fülle durch alle Gebiete dieses Weltgebietes. Handel, Wirtschaft, Technik und Wissenschaft blühen hier in ihren Formen, in ihren erfolgreichsten Handlungen. Paläste des Geldes türmen sich, Tempel der Wissenschaft stehen da, Spitzenleistungen aus dem fernen Osten wie aus dem grauen Altertum sind hier zusammengetragen. Von der Urzeit bis zum Stratosphärenflug, vom Eiszeitmenschen bis zum Roboter ist alles vertreten, was irgendwie im großen Schritt der Zeit lag. Tärme und Kuppeln, Wolkenkratzer und goldene Tempel überragen das bunte Gemimmel dieser Riesenschau.

Man muß sich immer wieder vor Augen halten, daß vor hundert Jahren, 1833, an dieser Stelle, wo jetzt eine Millionenstadt steht, einige Pelzhändler und Trapper in kümmerlichen Blockhütten hausten, nicht ahnend, daß sie den Grundstein zu einer der modernsten Weltstädte legen würden. Und was hat sich in diesen hundert Jahren alles abgespielt? Die Welt ist inzwischen eine andere geworden; man vede sich daraufhin den „Königlichen Schotten“ aus England an, jene unheimliche Maschine, die keine ihresgleichen an ihre Schnelligkeit heranläßt.

Diese Maschine, die hier auf der Ausstellung steht, zeigt so recht den Ausdruck der Höhe der letzten hundert Jahre.

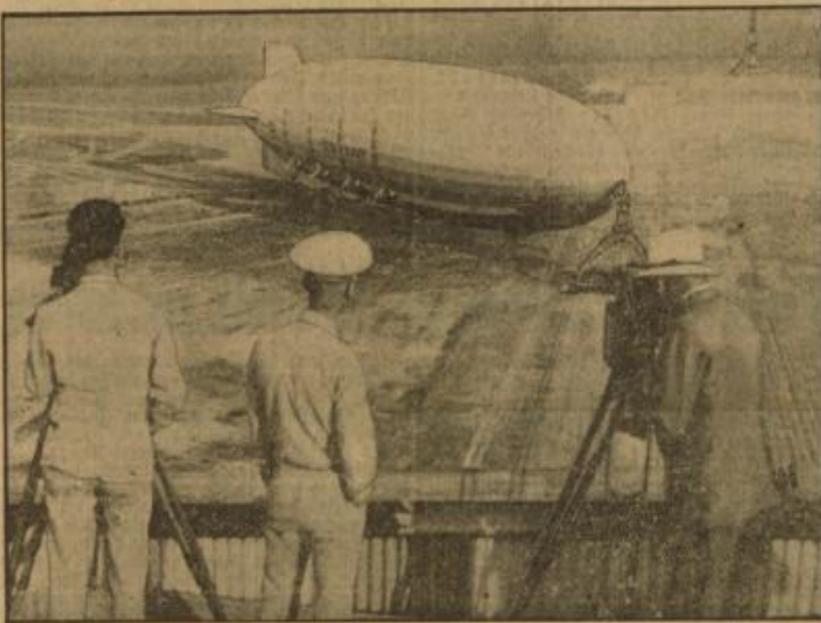
Wenn aber auf dieser Weltenschau die meisten europäischen Länder von einer offiziellen Beteiligung in Chicago absehen mußten so kann man darin wiederum erkennen, daß dieses „Jahrhundert des Fortschritts“ nicht nur Erfolg und Glück brachte. Das Wort „Krise“, die Absteigung „finanzielle Rote“ braucht nicht erst gezeitigt zu werden, sie wird gerade in der Tatsache sichtbar, daß der Druck der Zeit, die wirtschaftliche Abwärtsentwicklung gewisser Völker die Teilnahme Europas im offiziellen und großen Sinne unmöglich macht. So ist erreicht, daß der Gesamteindruck der Chicagoer Weltausstellung mehr oder weniger ein typisch amerikanisches Unternehmen und Zeitzeichen darstellt. Keine erfreuliche Feststellung, aber der neue Erdteil hat Gelegenheit, seinen selbstbestimmten wirtschaftlichen und zivilisatorischen Aufschwung zu beweisen.

Wie ist Deutschland vertreten? Beschränkt, knapp, aber in der bescheidenen Anordnung vornehm. Professor Vorling zeigt Kirchenbauten, Kolde und Barlach inmittenromme Kunst. Ein Modell der Gutenberg-Druckerei und die Ausstellung einer altdeutschen Apotheke rühren an die Wurzeln deutscher Arbeit, die für die ganze Welt bestimmend wurden.

Eine seltsame Ausstellung: Weltausstellung, an der die wertvollsten Kräfte, wenn auch aus weitester Ferne, mitwirkten, ohne selbst dabei sein zu dürfen.

John Becker.

## Riesenschiff „Macon“ an seiner neuen Flugbasis



Eine interessante Aufnahme von der Ankunft des neuen amerikanischen Riesenschiffes „Macon“ an seiner künftigen Flugbasis Lakehurst, New Jersey. Bei dieser Gelegenheit wurde das Luftschiff amtlich von der Regierung übernommen. Dieses Photo wurde vom Dach der riesigen Luftschiffhalle aus aufgenommen.

## Bücherrede

„Deutsche Passion 1933“, von Richard Curinger, erschien schon im Verlag Gerhard Stalling, Cöndenburg i. C., innerhalb der bekannten Stalling-Bücherei „Schriften an die Nation“, Band 24. — Preis gebunden 1.— RM.

Wie die Herbe am Riegel der Wölfe den höchsten Jägerstand bezeichnet als ein Denkmal der Wälferei, so bezeichnet dies Testament der Stunde, da in höchster Not Gott dem deutschen Volke am nächsten war. Die nationale Revolution ist hier wie in Holz geschnitten, einmalt, groß und klar. Diese Form wird auch für spätere Geschlechter Geltung behalten. Es gibt also noch Dichter, die das innerste Wesen der Revolution nicht nur deutlich haben, sondern es auch zu gestalten vermögen, und das mit einer Kraft, die in ihrer Schärfe vom einfachsten Menschen verstanden und aufgenommen werden kann. Nicht dem Opfer der Zeiten anheim, nicht der Rat des Nachkriegs allein, vielmehr dem Sieg der unsterblich Erlebenden über das Gleich dieser Zeit legt Richard Curinger hier ein Denkmal. Das Schicksal der letzten zwanzig Jahre hat er auf eine Formel gebracht.

Wohlens ergreifend wirkt die Schönheit der Dichtung, die in dem Gesamtwerk Curingers Klarheit und Erhellung bezeugt. Wie wohl wenige deutsche Dichter hat er in diesen geschichtlichen Jahren die Höhen auf sich genommen, ähnlich jenem anderen großen Erwecker, Adolf Hitler, dessen „Mein Kampf“ durch die Stoffe des nationalsten Soldaten in Curingers Werk schimmert.

„Arbeit und Waffe als Grundlage der Nation“, von Generalleutnant a. D. Kurt von Rössler, erschien schon im Verlag Gerhard Stalling, Cöndenburg i. C., innerhalb der bekannten Stalling-Bücherei „Schriften an die Nation“, Band 25. — Preis gebunden 1.— RM.

Von hoher Warte und aus tiefem geschichtlichem Denken entwickelt Rössler in geschäftigen Formulierungen an der Hand großartiger historischer Vergleiche den Grundgedanken, daß nur kühnere, bewohnte Arbeit ihren idealen und materiellen Boden zugunsten des Volkstums finden kann. Ein weltumspannendes Epochen- und Epochen-, Kulturen und Religionen, Staaten und Völkern wird erörtert, daß alles unsterbliche Reich weitem muß. China und Indien, Judentum und Christentum, Weltwirtschaft und Weltbürgerrecht, die Völkermorde, wilhelminische und weimariische Zeit werden mit Scharfsinn unter diesem Gesichtswinkel betrachtet. Daraus ergibt sich die Forderung, daß Arbeit und Waffe auch das Ziel der deutschen nationalen Revolution sein müssen, weil nur beide in ihrem Gleichklang in handfester und hoffvoller Verbindung der Ergänzung die Grundlage zu schaffen vermögen, deren die deutsche Nation zu ihrer Selbstbehauptung und zur Behaltung ihrer Zukunft bedarf. Die sinnvolle Verbindung von höchster Aktualität und Universalität, in der Einheit in einer kurzen und prägnanten Darstellung, macht dieses Buch zu einem Meisterstück der Darstellung und zu einem ersten Versuch, den tiefen Sinn der nationalen Revolution wesentlich zu durchdringen und zu gestalten.

„Vereinsliche Anführer“, I. Teil, von Herbert Biant, erschien schon im Verlag Gerhard Stalling, Cöndenburg i. C., innerhalb der bekannten Stalling-Bücherei „Schriften an die Nation“, Bd. 22. Preis gebunden 1.— RM.

Jene Unvollkommenheit, in deren Mitte wir heute stehen, ist in ihrem Antriebe, in ihren Wurzeln, zunächst in jenem Brennpunkt begründet, dessen Grundstein Friedrich Wilhelm I. gelegt und dessen Bau Friedrich der Große vollendete. Jene vereinsliche Lebensauffassung — geboren aus Mut, Rauhheit und Gewalt — in ihrer schändlichsten, nur auf die Macht eingestellten Karrieren, in ihrem innerlich überhöhten Tragen nach Weltmacht, Ehre und Herrschaft, nicht zuletzt auch in ihrer unpatetischen, laienhaften Haltung gegenüber Leben und Tod — all dies hat Herbert Biant in dem ersten Buch seiner „Vereinslichen Anführer“ in Sprache verfaßt. Dem Bändchen, das schon in der Reihe „Schriften an die Nation“ des Verlages Gerhard Stalling, Cöndenburg, erschienen ist, geht eine trefflichere Untersuchung voraus über Sinn und Wesen der aus dem konservativen Kampfbuch „Anführer im Verein“ und „Sinn und Wesen des Vereins“ hervorgehenden, nur auf die Macht eingestellten kleinen Vereinen und Vereinen aus Vereinsbüchlein Tagen, wie sie mit Erfahrung gemacht, wie stark die Revolution von heute ihre besten Kräfte aus jener vereinslichen Vergangenheit schöpft, und daß sie eben deshalb unüberwindlich ist. — Ein sehr unterhaltendes und nachdenkliches Buch zugleich.

Sämtliche Bücher sind durch die Völkische Buchhandlung P. 5, 13a zu beziehen.



## Der Jüngling im Feuerofen

ROMAN VON HEINZ STEGUWEIL

57. Fortsetzung

„Ranes, hörst du denn nicht? Der arme Hund —!“

Mein Gaumen war trocken wie Torf. Ich hatte das Fieber, meine Glieder torfelten durch den Keller, mein Blut war betrunken. Hätte ich jetzt im Sonnenlicht auf einer hohen Welle stehen und hinabschauen dürfen in die volle Landschaft des Rheins, vom Schwarzwald bis zur Spitze und von der Eifel bis zum Sauerland: meine Augen hätten es dem Verstande nicht erklären können, daß dort unten ein Gemisch von Haß und Verzweiflung leuchtete!

„Komm essen, Ranes!“

Marias Stimme. Mir fiel ein, daß sie mich schon mehrmals angerufen hatte.

„Die Kuchen werden doch kalt, Ranes!“

„Ich mag nicht, ich kann nicht, laß die Kuchen erstarren, laß den Hund bräuen —!“

Maria zog mich am Arm, ich rüttelte mich los, verließ den Keller, rannte in die Luft, bisweil mir der Roter durch die Beine in den warmen Raum schlüpfte.

Ich stand wieder in der Straße, der Wind jaulte kalt, in den erleuchteten Militärquartieren sang man afrikanische Lieder. Sonst keine Seele im Ort, die sich vor die Tür wagte, in den Winterhäusern nur dangeses Gesäusel hinter verschlossenen Türen. Sollte ich mich dem alten Wendland anvertrauen? Er würde nur noch gründlicher lachen, außerdem war er zu geschwätzig geworden. Zum Pastor gehen?

Der durfte nur beten und die Veröhnung mit den Unversöhnlichen predigen.

Ich beschloß, eine Nacht vergehen zu lassen, um morgen kühleren Sinnes zu sein. Und fand mich zu Maria zurück, die wieder einmal glaubte, daß Tränen ein Mittel seien. Sie fragte mich an, ich ließe sie nicht mehr, ich hätte Geheimnisse und abwegige Gedanken, unsere Ehe würde zerstört. Dabei raste es in mir, als wühlten Hände im Gehirn. Mein Gewissen ließ es nicht zu, diese Frau, die ich liebte wie keinen andern, mit gehauchter Ruhe zu trösten und zu umarmen. Meine Sinne gehörten größeren Dingen, meine Sorgen zerschritten mich, ich sah die Kartoffelkuchen nicht, ich laute und verschluckte sie nur, daß der Magen etwas zu schaffen hatte. Nachts zählte ich jeden Stundenschlag, die Minuten krochen wie Gwigkeiten. Und als ich, von marternder Mattigkeit überwältigt, ein Häppchen Schlummer gefunden hatte, knallte ich im Traum meinen besten Freund über den Haufen, um beim Erwachen gewiß zu sein, einen Schuldlosen aus Ueber-eilung gerichtet zu haben.

Um sechs Uhr stand ich wieder mit leerem Magen am Steuer der Pönte, und wenn ich einen Galt zu sahren hatte, riß ich die letzten Kräfte zusammen, um keinem Schiff vor die Schneide des Bugs zu geraten. So unsei floßen mein Gedanken, ohne Sammlung drückte ich die Häuse ums Rad. Da wachte ich, daß ich über Mittag nicht mehr auf diesem Posten mit Ver-

antwortung dienen durfte. Darum warf ich den Anker aus, ging ins Dorf, klopfte an Vater Wendlands Tür, um den Alten, der als Gutsvorsteher mein Vorgesetzter war, nach einem fundigen Vertreter meines Amtes zu fragen. Aber Pantraz Wendland war wieder im Trau, er hochte gekräumt wie ein Affe auf seinem Sesself und lachte mir, während seine bageren Häuse im Delirium auf den Tisch pauten, seine Antwort entgegen: „Geh, ich hab mein Amt abgebe müße, geh raus, ich will nich mehr zu schaße hadde mit all dem Zeug. Man kann die Gall ins Blut frlege, man kann wahnwichtig werde, man sollte die Seu allemal vertede lasse —!“

Mein Schweigen mußte eine berechte Frage gewesen sein; denn Pantraz Wendland stemmte sich hoch, ballte die Häuse und heulte: „Geh, sohste! Ich hab sei Amt mehr! Der Adam is jetzt Vorsteher —!“

Ich ließ mich vor die Tür stoßen, Wendland wurde vom gleichen Mißtrauen heimgefuht wie ich. In meiner Hosentasche hat der Revolver. Ich wachte, was aus dem Spiel stand. Klar und kühl verließ ich das Haus, ging zur Pönte und warf den zweiten Anker aus, weil der Rhein mit Hochwasser drohte. Nachte Maria Schlichtes von mir denken, sie würde auch wieder Frieden schließen. Ich fühlte mich besonnener jetzt, ging geradenwegs zu Adam Anker, um meine Pflicht zu tun. Der Gastwirt war mein bester Freund, er mußte mir Rede stehen, vielleicht hätte man ihn grundlos im Verdacht. Ohrenbläser und Gesichtenträger!

Die Dörfler von Mostheim grüßten knapp, — was hatte ich ihnen getan? Die Bauern drehten schelle Augen? Die Arbeiter wichen mir aus? Da ließ mir der Philipp Weber in die Fülle. Dieser Weichensteller stand in meiner Schuld. Ich rief ihn an: „Hast du Urlaub?“

Philipp Weber blieb stehen, musterte mich, spuckte aus: „Du, wir Arbeiter mache mit mit,

Verstehst? Wir mit! Und wenn wir allemal nach Zweibrücke komme. Verstehst?“

„Aer, sprich dich aus!“

„Sä, du, so ahanglos wie du lang bist!“

„Philipp, ich brauche dich, Mensch, trau mir doch, bist du nicht mehr bei der Bahn?“

„Aer. Die Bahn is französisch. Die mache jeh Regie, Verstehst? Ich stell sei Reich für die Säud!“

Er schied mit saurem Gesicht und tröste weiter, weil er mich für einen Feind hielt. Er war mißtrauisch wie alle andern. Wer aufgerührt wie ich, Philipp Weber würde noch andre Männer wissen, die man brauchen konnte, wenn es an der Zeit war. Ein Trost.

Ich ging in den Hof vom „Goldenen Anker“, klingelte die Küchentür auf. Eva stand am Herd und rührte im Suppentessel.

„Jäses, der Ranes! Darf lang nit mehr bie?“

Sie trocknete die Hände in der Schürze und begrüßte mich innig.

„W, is der Ranes?“

„Den darfst nit före, der hocht drinne —!“

„Bei den Offizieren?“

„Im —“

„Was hat er mit denen?“

„Weiß nit, was er hat. Mir sagt er so nit.“

Sie rief laut: „Adam?“

Seine Stimme melbete sich fragend: „Jo, was is?“

„Gell, der Ranes is bie!“

In mir siedete neuer Verdacht. Ich setzte mich neben den Herd und beobachtete Eva bei der Kocharbeit. Im Kessel schäumte grünes Kohlgemüse, in der Pfanne bruppelte Fleisch, das mit würziger Tunke begossen wurde. Die Fenster tropften, es war frisch draußen.

„Die gehts euren Kind. Eva?“

„Lause kanns bald, Ranes. Tut schlafte lebt, hernach kanns begude, ge!“

(Fortsetzung folgt.)



# Besucht alle die Kundgebung zu Gunsten der hungernden Deutschen in Rußland am Freitag, den 7. Juli 1933, abends 8.15 Uhr, im Nibelungensaal des städt. Rosengartens

**Schuhhaus Burger**  
Schwetzingen, Mannheimerstraße 11  
Antikes Geschäft am Platz — Salamander-Markenzeichen

Opanken, weiß, Leinen-Spangenschuhe, Sandalen, Turnschuhe, grau und braun, Spangenschuhe, braun und Lack.

## SA- und SS-Marschstiefel

**Adam Sebler** Herren-Anzüge, Damenmäntel  
Manufakturwaren Aussteuer Artikel  
Schwetzingen

SA- SS- HJ.-Hosen, Blusen, Hemden, Kletter-Westen etc.

**Bauplätze für Klein-Eigenheime**  
zu verkaufen. Auf Wunsch Neubau (schlüsselfertig).  
**Ferd. Mündel, Archt. D.W.B.**  
Telefon 33321 N 3, 7/8

**J. Bräuninger Nachf.**  
Gear. 1832 — Eugen Ralsch — Telef. 598  
Schwetzingen

Die gute Bezugsquelle für Kurz- und Modewaren — Handarbeiten — Herrenartikel

**Farben Lacke Pinsel Putzartikel**  
**J. Hermann, Mannheim**  
G 7, 17 Telefon 32673

Spezial-Abteilung: Schiffsartikel, Paddelboot- und Segelbootzubehör

**Gelegenheitskauf!**  
**30 Pianos Flügel**  
Bechstein, Büthner, Schwecten usw. neuwertig zu ganz billigen Preisen  
Fabrikneue Pianos RM. 397.—  
**W. Ohnesorg N 2, 1**

**Vorschriftsmäßiger Kleiderstoff für:**  
B. d. M. u. Jungschär, Kleiderwesten, Brochebeutel, Feldflaschen, Abzeichen, Wimpel u. Fahnen  
kauft man vorteilhaft bei  
**Pg. Karl Lutz R 3, 5 a**

**Abzeichen für NS-Beamt.-Fuchschaff, Kampfbund d. G.M.**  
**F. Kassel nachf. F. Rück E 5, 17**

Die glückliche Geburt eines gesunden Stammhalters zeigen hochachtungsvoll  
**Hermann Dederer u. Frau Elisabeth geb. Schmitt**  
Mannheim, den 5. Juli 1933  
B 7, 12 3543\*

**Mannheimer Großwäscherei Karl Kratzer**  
Weißwäscherei, Gardinenspanneri, Industrie Wäscherei (Putzfabrikreinigung)  
Rufen Sie durch Fernspr. 530 02. Ich komme sofort!  
**Mannheim, Hochuferstr. 34.**

**Günstige Gelegenheit**  
in Möbeln aller Art, Stühle, mod. und antiker Stil, neu u. geb.  
**Multinationator S. 6 eel, Q 4, 5**  
Telephon 32 506.

**Yobach-Schnitte**  
garantieren guten Sitz!  
Große Auswahl stets vorrätig.  
Buchhandlung Franz Zimmermann, Mannheim, G 5, 1  
Fernsprecher 33267

**Qualitäts-Räder**  
**Chrom-Ballon**  
45.-, 50.- 55.-  
Sens. Fahrrad in allen Ausführungen, auch Gefährts- und Rinderräder sportlich.  
**Doppler, K 3, 2**  
Hinterhaus.

**Schreibmaschinen Büromaschinen**  
repariert, schminkt, und pumpst  
**Josef R 2 t,**  
N 3, 7-8, Tel. 22485

**Fahrräder**  
von Mk. 24.50—16.—  
geh. v. Mk. 15.— an  
**Pfaffenhuber, H 3, 2**

**Jedem Hausbesitzer**  
der glaubt, daß er mehr Wassergeld bezahlt, als er wirklich verbraucht,  
**helfen wir!**  
Aufklärung und Beratung durch  
**Frank & Schandlin**  
Installationsgeschäft für Gas, Wasser und sanitäre Anlagen  
Prinz-Wilhelmstr. 10  
Telefon 426 37  
(gegenüber dem Rosengarten)

Neuzeitliche  
**Küchen**  
elfenbein lackiert u. naturbelassen, mit reichhalt. Inneneinrichtung, und Küchenuhr, in großer Auswahl billigst  
**Möbelhaus Meyer & Kahn**  
Bellestr. 2 (unter Hauptbahnhof)

**Fahrräder**  
von bester Qualität zu billigen Preisen. Auch gebrauchte Fahrräder von 10.— Markt an.  
**Martin Waldbühnestraße 7.**

**Kunststickerei Handarbeiten Strickarbeiten**  
Zeichenwerkstätte — Kunststickerie  
**Geschw. Adamczewski**  
Inhaber: Paul Stahl  
Mannheim, D 2, 15  
Fernsprech-Anschluss 202 80

## Für die Ferien



Die Ferien sind bald da! Meine Damen, wissen Sie schon, daß für das Strandleben die Pyjamahose sehr verdrängt worden ist? Man trägt dieses Jahr mehr Strandkleider, Strandhülsen, Wäckerle u. dgl. Wir geben Ihnen hier einige Beispiele mit unseren Modellen 71040 und 71039. 71040 ist richtig strahlenkleidung, aus zweifacher indanthrenfarbigem Stoff angefertigt und fungiert als Luftbadekleid. 71039 ist ein ganz langes, vorn gefürstetes Strandkleid, der richtige Ersatz für die bisherige Pyjamahose. Man trägt darunter den Badeanzug und ist am Strand damit sehr schnell bedienbar. Aber auch Strandanzüge in ganz knapper Form mit rotem Weizenkleid, das in Falten geordnet ist, werden getragen, 13376 ist typisch dafür. Man nimmt zur Herstellung einen undurchsichtigen, etwas berbereren Baumwollstoff, der natürlich indanthren sein muß, damit ihn die Sonne nicht ausbleicht und seiner Schönheit beraubt.

Wenn jedoch die Modedirektion auch laut „Strandkleid“, und Sie fühlen sich in Ihrem Strandpyjama so wohl, so müssen Sie dennoch nicht engherzig sein. Tragen Sie ruhig weiter Ihren Pyjama. Er hatte ja auch wahrhaftig so viele Vorzüge, daß bestimmt viele Damen ihn nicht missen wollen. Und weil die Modedirektion das wissen, gibt es auch dafür neue Modelle; eins ist 70653. Das Weizenkleid ist mähiger weit, und der Bolero ist in absteigender Farbe gewöhlt. Den Badeanzug 13376 können Sie sich aus Wolle selbst herstellen. Sie kommen dann bestimmt billig zu einem Anzug guter Qualität. Nur müssen Sie beachten, daß man Wolle nicht mit gewöhnlicher Nähmaschine zusammensteppen darf. Heften Sie die Teile nur zusammen und lassen Sie diese mit der Fußsammelmachine verbinden.



- 71040 ist ein besonders leichtes Strandkleid aus mit gemerktem Baumwollstoff oder Musselin. Webach-Schnitt (90 W.) Größe O und II. Erforderlich für Größe II: etwa 0,75 m und web 2,50 m gepunkteter Stoff, je 80 cm breit.
- 13376. Luftbadeanzug aus buntem Gebelins. Im kurzen Rockweizenkleid vorn falten. Webach-Schnitt (90 W.) Größe O und I. Erforderlich für Größe O: etwa 2,30 m Stoff 80 cm breit.
- 70653. Strandanzug, helles Weizenkleid und roter Bolero. Webach-Schnitt (90 W.) Größe O und II. Erforderlich für Größe III: etwa 4,25 m heller und 1,25 m dunkler Stoff, je 80 cm breit.
- 13376. Badeanzug aus Wolle mit hellen Fäden und blauer Webach-Schnitt (90 W.) Größe O und II. Erforderlich für Größe O: etwa 0,65 m Stoff 140 cm breit.
- 71039. Ganz langes Strandkleid (kein Weizenkleid). Webach-Schnitt (90 W.) Größe I und IV. Erforderlich für Größe IV: etwa 8,75 m Stoff 80 cm breit.

**Stoffe** kauft man im Spezialgeschäft: **Hermann Fuchs Mannheim** an den Planken neben der Hauptpost

# Kleine K.B.-Anzeigen

## Zu vermieten

**Mag. Josef-Str. 23**  
4 Zimmer, Küche, Bad und Manfard  
part., per 1. Okt. 1933 zu vermieten.  
Hd. G. Schmitz, 2. Stod. (3382\*)

**3 Zimmer:**  
gr. Wohnz., m. anst. Treppent., Gerichte-  
kammer etc., 1 Tr., fol. best. 68.— M. (3396\*)

**3 Zimmer:**  
2 Tr., infolge Verletzung ab 1. August  
zu vermieten. 68.— M. (3396\*)  
Küchenmeister Q. H., Gedenkhofstr. 54,  
Rübe Westfälische. 2-4 Uhr.

**Neustadt, Zwölfamilienh., gr., feinst.**  
**3-Zimmerwohnung**  
mit Küche und einged. Bad, gefäll.   
Brenn- und Gartenzimmer, Zentral-  
heizung in allen Räumen, per 15. 7.   
über Sommer zu vermieten.  
Rübe unter Tel. 41 241. (3022\*)

**Edine**  
**4-Zimmer-Wohnung**  
mit Zubehör im Hause F 7, 20 B. St.   
folgt dreierlei zu vermieten.   
Rübe bei Hausverwalter Köhler   
zu erfragen.

**Edine** (1945)  
**4-Zimmer-Wohnung**  
mit allem Zubehör und Gartennest:  
Cis-Red-Gir. 30 Reichstr. 1, Neubau,  
Hlta, auf 1. Ct., evtl. früher zu verm.  
Hd.: Reichelshand u. Mayer,  
Mannheim, F 4, 17.

**Edine** (1945)  
**4-Zimmer-Wohnung**  
mit allem Zubehör und Gartennest:  
Cis-Red-Gir. 30 Reichstr. 1, Neubau,  
Hlta, auf 1. Ct., evtl. früher zu verm.  
Hd.: Reichelshand u. Mayer,  
Mannheim, F 4, 17.

**Edine** (1945)  
**4-Zimmer-Wohnung**  
mit allem Zubehör und Gartennest:  
Cis-Red-Gir. 30 Reichstr. 1, Neubau,  
Hlta, auf 1. Ct., evtl. früher zu verm.  
Hd.: Reichelshand u. Mayer,  
Mannheim, F 4, 17.

**Edine** (1945)  
**4-Zimmer-Wohnung**  
mit allem Zubehör und Gartennest:  
Cis-Red-Gir. 30 Reichstr. 1, Neubau,  
Hlta, auf 1. Ct., evtl. früher zu verm.  
Hd.: Reichelshand u. Mayer,  
Mannheim, F 4, 17.

**Edine** (1945)  
**4-Zimmer-Wohnung**  
mit allem Zubehör und Gartennest:  
Cis-Red-Gir. 30 Reichstr. 1, Neubau,  
Hlta, auf 1. Ct., evtl. früher zu verm.  
Hd.: Reichelshand u. Mayer,  
Mannheim, F 4, 17.

**Edine** (1945)  
**4-Zimmer-Wohnung**  
mit allem Zubehör und Gartennest:  
Cis-Red-Gir. 30 Reichstr. 1, Neubau,  
Hlta, auf 1. Ct., evtl. früher zu verm.  
Hd.: Reichelshand u. Mayer,  
Mannheim, F 4, 17.

**Edine** (1945)  
**4-Zimmer-Wohnung**  
mit allem Zubehör und Gartennest:  
Cis-Red-Gir. 30 Reichstr. 1, Neubau,  
Hlta, auf 1. Ct., evtl. früher zu verm.  
Hd.: Reichelshand u. Mayer,  
Mannheim, F 4, 17.

**Edine** (1945)  
**4-Zimmer-Wohnung**  
mit allem Zubehör und Gartennest:  
Cis-Red-Gir. 30 Reichstr. 1, Neubau,  
Hlta, auf 1. Ct., evtl. früher zu verm.  
Hd.: Reichelshand u. Mayer,  
Mannheim, F 4, 17.

**Edine** (1945)  
**4-Zimmer-Wohnung**  
mit allem Zubehör und Gartennest:  
Cis-Red-Gir. 30 Reichstr. 1, Neubau,  
Hlta, auf 1. Ct., evtl. früher zu verm.  
Hd.: Reichelshand u. Mayer,  
Mannheim, F 4, 17.

**Edine** (1945)  
**4-Zimmer-Wohnung**  
mit allem Zubehör und Gartennest:  
Cis-Red-Gir. 30 Reichstr. 1, Neubau,  
Hlta, auf 1. Ct., evtl. früher zu verm.  
Hd.: Reichelshand u. Mayer,  
Mannheim, F 4, 17.

**Edine** (1945)  
**4-Zimmer-Wohnung**  
mit allem Zubehör und Gartennest:  
Cis-Red-Gir. 30 Reichstr. 1, Neubau,  
Hlta, auf 1. Ct., evtl. früher zu verm.  
Hd.: Reichelshand u. Mayer,  
Mannheim, F 4, 17.

**Edine** (1945)  
**4-Zimmer-Wohnung**  
mit allem Zubehör und Gartennest:  
Cis-Red-Gir. 30 Reichstr. 1, Neubau,  
Hlta, auf 1. Ct., evtl. früher zu verm.  
Hd.: Reichelshand u. Mayer,  
Mannheim, F 4, 17.

## Feudenheim

Neubauwohnung, 3 Zimmer u. Küche,  
Bad, Loggia, auf 1. B. 33 zu vermieten.  
Zu erf.: Waulbergstr. 2, part. (3397\*)

**Heidelberg, Kaiserstr. 25**  
sonnige 5-Zimmer-Wohnung  
in feiner, ruhiger Lage, zu vermieten.  
Angebote u. X 33 an den Verlag.

**Baupartner gesucht**  
für 4-5 Zimmer, Einf.-Haus, in  
schöner Lage Feudenheim.  
Ferd. Müdel, Archt. D. W. B.  
Telefon 33321 N 3, 7/8

**Edine**  
**4-Zimmer-Wohnung**  
m. Bad u. Speisek.,  
per 1. Okt. evtl. früher  
zu vermieten. (3548\*)  
Mag. Josef-Str. 4.

**Edine**  
**4-Zimmer-Wohnung**  
m. Bad, in 07, 31  
auf 1. B. zu vermieten.  
Zu erf.: Waulbergstr. 2, part. (3397\*)

**Edine**  
**4-Zimmer-Wohnung**  
m. Bad, in 07, 31  
auf 1. B. zu vermieten.  
Zu erf.: Waulbergstr. 2, part. (3397\*)

**Edine**  
**4-Zimmer-Wohnung**  
m. Bad, in 07, 31  
auf 1. B. zu vermieten.  
Zu erf.: Waulbergstr. 2, part. (3397\*)

**Edine**  
**4-Zimmer-Wohnung**  
m. Bad, in 07, 31  
auf 1. B. zu vermieten.  
Zu erf.: Waulbergstr. 2, part. (3397\*)

**Edine**  
**4-Zimmer-Wohnung**  
m. Bad, in 07, 31  
auf 1. B. zu vermieten.  
Zu erf.: Waulbergstr. 2, part. (3397\*)

**Edine**  
**4-Zimmer-Wohnung**  
m. Bad, in 07, 31  
auf 1. B. zu vermieten.  
Zu erf.: Waulbergstr. 2, part. (3397\*)

**Edine**  
**4-Zimmer-Wohnung**  
m. Bad, in 07, 31  
auf 1. B. zu vermieten.  
Zu erf.: Waulbergstr. 2, part. (3397\*)

**Edine**  
**4-Zimmer-Wohnung**  
m. Bad, in 07, 31  
auf 1. B. zu vermieten.  
Zu erf.: Waulbergstr. 2, part. (3397\*)

**Edine**  
**4-Zimmer-Wohnung**  
m. Bad, in 07, 31  
auf 1. B. zu vermieten.  
Zu erf.: Waulbergstr. 2, part. (3397\*)

**Edine**  
**4-Zimmer-Wohnung**  
m. Bad, in 07, 31  
auf 1. B. zu vermieten.  
Zu erf.: Waulbergstr. 2, part. (3397\*)

**Edine**  
**4-Zimmer-Wohnung**  
m. Bad, in 07, 31  
auf 1. B. zu vermieten.  
Zu erf.: Waulbergstr. 2, part. (3397\*)

**Edine**  
**4-Zimmer-Wohnung**  
m. Bad, in 07, 31  
auf 1. B. zu vermieten.  
Zu erf.: Waulbergstr. 2, part. (3397\*)

## Möblierte Zimmer

Zweizimmerer sucht  
**gut möbliertes Zimmer**  
auf 1. August. Glets, Licht, Schreib-  
tisch, gut heizbar, Radioapparat, Kom-  
plette Ausstattung vorhanden sein. Kübe  
Friedrichshof, Offerten m. genauen An-  
gaben u. Preis erbeten u. Schiffe X 40.

Waldenauer, Wg. sucht  
**gut möbl. Zimmer**  
mögl. m. Heiz. Wasser u. Zentralheiz.  
(Offizier) per 1. August 1933.  
Offert. u. Nr. 3540\* an die Geschäftsst.

**Gut möbl. Zimm.**  
mit Tel. u. el. Licht  
fol. evtl. per 15. 7. zu  
vermieten. (3546\*)  
D 2, 3, 1 Treppe.

**Möbl. Zimmer**  
an berufst. Ver. od.  
jungen Herrn bis 12  
zu verm. Hauptstr.  
Höhe 15, 5. Stod. Hl.  
(3374\*)

**Gut möbl. Zimmer**  
m. Bad, 1-2 Bett-  
stätten, Licht, Schreib-  
tisch, Radioapp., 1. gut.  
Höhe u. Lage zu  
erm. Wulbergstr. D 7, 12.  
(3396\*)

**Möbl. Zimmer**  
zu vermieten. (3535\*)  
H 6, 7, 2 Treppe. Hl.

**Möbl. Zimmer**  
per sofort zu vermieten.  
Höhe u. Lage zu  
erm. Wulbergstr. D 7, 12.  
bei W. H. H. (3544\*)

## Zu verkaufen

**Wagen zu verkaufen (Selbstinteressenten):**  
Benzler m. Holz, Getriebe, 2 schwere  
Betriebe 1,90x1,0 m, Wiener Scheitel-  
trieb, Diplomat (Güte), großer Kühler-  
fan, Sandfang, Kupferpresse, engl.  
Steuer, große Koffelkoffer.  
Neerwiesenstr. 27, 1 Tr. Hl. (3364\*)

**Ueberschläge**  
**Tische, Schränke, Regale**  
verwendbar für Privatwede, Büro-  
einrichtungen, Klubs etc. besonders billig  
abzugeben. Zu beschlagn: 9-11 Uhr,  
Gulldorf-Str. 35.

**Frühkartoffeln**  
eigener Ernte, Moll. Erlänge,  
gelbfleisch. Nieren, zu M. 3,50  
pro Zentner frei Haus.

**Domäne Rosenhof** Telefon  
Ladenburg 318

**Schreibmaschine**  
Hercules, fast neu-  
wertig, preiswert zu  
verkaufen od. zu ver-  
mieten. (3541\*)  
Hd. Tel. 40 334 od.  
d. B. Exped. d. Bl.

**Motorrad DKW**  
196 ccm zu verkaufen.  
Grabenstr. 7 III Hl.  
(3393\*)

**Das Fahrrad**  
dünne Sie doch bei  
Fahrrad-Buchheit  
C 2, 12. (3137\*)

**Schreibmaschinen**  
mit Garantie billig  
abzugeben.

**Gebr. Schreib-  
maschinen**  
mit Garantie billig  
abzugeben.

**Zolei Arzt,**  
N 3, 7-8,  
Telefon 22 426.

**Schreibmaschinen**  
gebr., mit Garantie,  
Philipp Weg,  
H 2, 15,  
Telefon 22 198.  
Reparaturwerkstätte.

**Kinders  
Wagenrad**  
für 12 Ml. zu verm.  
Hd., Redenauer  
Str. 68. (3506\*)

**Verloren**  
ein Schlüsselbund  
in der Nacht vom 4.  
auf 5. 7. Der ebr.  
Bänder wird belohnt,  
den im Verlag des  
„KB.“ abzugeben.  
Rübe 2 a d e n. (3380\*)

**1 Küchenhahn**  
mit Tisch u. Stühle,  
gut erh. Ml. 45.—  
1 Ausgussig  
elast. neu, Ml. 22.—  
Wittenberger,  
R. 2, 4.

**1 Ausgussig**  
elast. neu, Ml. 22.—  
Wittenberger,  
R. 2, 4.

**1 Ausgussig**  
elast. neu, Ml. 22.—  
Wittenberger,  
R. 2, 4.

**1 Ausgussig**  
elast. neu, Ml. 22.—  
Wittenberger,  
R. 2, 4.

**1 Ausgussig**  
elast. neu, Ml. 22.—  
Wittenberger,  
R. 2, 4.

## Offene Stellen

**Existenz f. Bäcker**  
geboten durch Neubau in la Lago  
Ferd. Müdel, Archt. D. W. B.  
Telefon 33321 N 3, 7/8

**Vertreter**  
für NS-Wochenblätter  
gesucht. Hohe Provision, guter  
Verdienst bei Tagesbes. (3387\*)  
Zu melden bei Wagner, S 2, 17.

**Stellengesuche**  
**Junge Kontoristin**  
perfekt in allen vorkommenden Büro-  
arbeiten, sucht sofort Stellung. Off.  
unter Nr. 3577 an die Geschäftsst. d. B.

**Verschiedenes**  
Junge Frau sucht  
Beschäftigung, gleich  
weicher Art. Angeb.  
u. 3389\* a. d. Ver.

**Pinokumbelag**  
— über liefert und legt  
Pinokumbelag (Tud)?  
Sirta 90 im Preis-  
angebot unter 3000  
an den Verlag.

**Journalisten**  
auf erste  
Journalisten arbeiten,  
empfehlen sich f. Rich-  
ter, Köhler u. Wül-  
fel in und aus dem  
Hause. Angeb. unter  
3568\* an den Verlag.

**Automarkt**  
**Autos**  
alle Größen, verkauft  
billig (3394\*)  
Hedel, K 2, 24.

**Geldverkehr**  
Suche auf 1 Jahr  
RM. 300.- bis 350.-  
gr. monatl. Rückzah-  
lung zu leisten.  
Angebote unter 3383\*  
an den Verlag.

**Darlehen**  
an Beamte u. Lehrlinge  
ohne Zinsen — in  
Rückzahlung durch  
Kaufschonke,  
Mannheim, H 2, 5  
1 Treppe, Hlta.

**Unterricht**  
Wannheim, Heppelerstr. 19, 2 Minuten  
vom Hauptbahnhof — Fernruf 424 12  
Gründliche und doch schnelle Ausbildung  
in Buchführung, Reichsrechnung,  
Maschinenzeichnen, Schen- und  
Kundenschrift u. i. w.

**W. Ohnesorg**  
Wannheim,  
N 2, 1, gegenüber d.  
Raufhaus.

**Perserteppich**  
ca. 2,10x3,20 m,  
2 gr. Brücken  
gut erhalt., auf  
500 RM., abzu-  
geben.

**W. Ohnesorg**  
Wannheim,  
N 2, 1, gegenüber d.  
Raufhaus.

**W. Ohnesorg**  
Wannheim,  
N 2, 1, gegenüber d.  
Raufhaus.

**W. Ohnesorg**  
Wannheim,  
N 2, 1, gegenüber d.  
Raufhaus.

**W. Ohnesorg**  
Wannheim,  
N 2, 1, gegenüber d.  
Raufhaus.

**W. Ohnesorg**  
Wannheim,  
N 2, 1, gegenüber d.  
Raufhaus.

**W. Ohnesorg**  
Wannheim,  
N 2, 1, gegenüber d.  
Raufhaus.

**W. Ohnesorg**  
Wannheim,  
N 2, 1, gegenüber d.  
Raufhaus.

**W. Ohnesorg**  
Wannheim,  
N 2, 1, gegenüber d.  
Raufhaus.

**W. Ohnesorg**  
Wannheim,  
N 2, 1, gegenüber d.  
Raufhaus.

**W. Ohnesorg**  
Wannheim,  
N 2, 1, gegenüber d.  
Raufhaus.

**W. Ohnesorg**  
Wannheim,  
N 2, 1, gegenüber d.  
Raufhaus.

**W. Ohnesorg**  
Wannheim,  
N 2, 1, gegenüber d.  
Raufhaus.

**W. Ohnesorg**  
Wannheim,  
N 2, 1, gegenüber d.  
Raufhaus.

**W. Ohnesorg**  
Wannheim,  
N 2, 1, gegenüber d.  
Raufhaus.



**Damen-Bade-Anzug**  
Reine Wolle  
Porolastic ..... 2<sup>95</sup>

**Damen-Bade-Anzug**  
Reine Wolle  
Forma ..... 3<sup>90</sup>

**Damen-Bade-Anzug**  
Reine Wolle  
Venus ..... 4<sup>90</sup>

**Herren-Bade-Anzüge**  
Wolle — Porolastic, Forma, Venus

**Wollene Bade-Hosen**  
Gr. 42 44 46  
1<sup>95</sup> 2<sup>30</sup> 2<sup>65</sup>

**Strumpf-Hornung**  
Mannheim, O 7, 5

**Hypotheken**  
**1. Hypotheken**  
haben wir jetzt wieder in größeren Be-  
trägen zu günstigen Bedingungen — nur  
an Selbstverdiener — zu vergeben. An-  
träge von mehr als 20.000 RM. sofort  
erwünscht.  
Dr. Gebrüder Mad, p. S.  
Finanzamt, Mannheim, Friedrichstr. 3.  
Telefon 42 174.

**Verschiedenes**  
**Hemden nach Maß**  
Frack-, Tag-, Sport- und Nachhemden  
Pyjamas, sowie Damenblusen fertigt aus  
zugekauften Stoffen billigst an. In Ver-  
arbeitung u. bester Sitz. Postkarte genügt.  
A. Seile, Hemdenmacher, Neckaru.  
Schulstraße 105. (3395\*)

**Woppe's Mokka-Mischung**  
täglich frisch gebrannt, hervorrag.  
Qualität, Bierdeckel 85 Bfr. —  
Kunster N 3, 7, Marktplan, H 1, 14.  
Ludwigsplatz, Bismarckstraße 42.

**Immobilien**  
**J. Lilles N 5,1**  
Tel. 20876  
Gebr. 1877 MANNHEIM  
Immobilien-  
und Hypotheken-Geschäft  
bietet zum Kauf an:  
**Lindenhol**  
4x4-Zimmerhaus mit Laden  
**Neu-Osthelm**  
verschied. Einfamilienhäuser  
**Altstadt**  
gute Lage, einige Geschäfts-  
häuser mit Laden  
**Oststadt**  
4x7-Zimmerhaus. Billig!  
**Oststadt**  
Einfamilienhäuser und Villen  
in allen Größen u. Preislagen  
**Oststadt**  
alter Teil, Villen-Bauplätze

**GRÖNE**  
Wannheim, Heppelerstr. 19, 2 Minuten  
vom Hauptbahnhof — Fernruf 424 12  
Gründliche und doch schnelle Ausbildung  
in Buchführung, Reichsrechnung,  
Maschinenzeichnen, Schen- und  
Kundenschrift u. i. w.

**Amtl. Bekanntmachungen**  
Verlegung der männlichen Justiziere  
im Stadteil Käferial in Privatpflege.  
Die Haltung und Pflege der männlichen  
Justiziere im Stadteil Käferial wird an  
einen Privatunternehmer vergeben. Die Be-  
werber müssen Landwirte und im Beside  
eines landwirtschaftlichen Betriebes sein.  
Es besteht die Möglichkeit, das überbrige  
Anwesen der Gartenhaltung, Ladenburger  
Straße 36, in Miete zu nehmen. Nähere  
Auskunft erteilt die unterzeichnete Stelle  
K 7, Nr. 1, Zimmer 304. Angebote sind  
bis höchstens 10. Juli 1933, vormittags  
11 Uhr, einzureichen.  
Städt. Bauverwaltung.

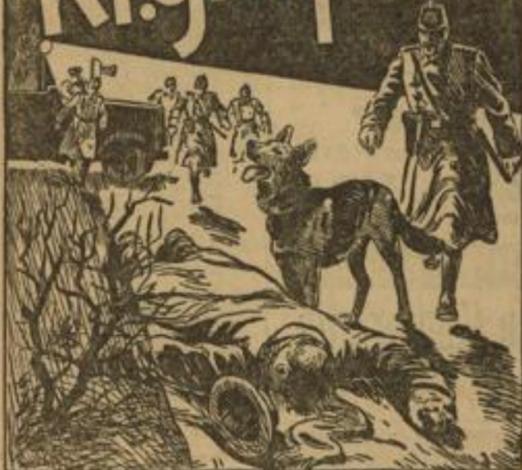
**Deffentliche Versteigerung**  
Das Finanzamt Mannheim-Stadt ver-  
steigert am Freitag, den 7. Juli 1933, nach-  
mittags 3 Uhr, im Vorraum des Finan-  
zamt Mannheim-Stadt, Mannheim, F 6, 20,  
im Zwangsversteigerungswege gemäß § 353  
(Auktionsordnung)  
6 neue Fahrräder  
Marke „Wittfink“ u. a. gegen Vorzahlung.  
Finanzamt Mannheim-Stadt (Versteigerungsst.)

**Pianolager**  
Carl Hauk L 1,2  
am Schloß.

### Erstaufführung für Mannheim!

Ein abenteuerlicher Kriminal-Tonfilm  
anregend, aufregend, fesselnd, atembeklemmend,  
reich an spannungsgehaltigen, tempojagenden Ge-  
schehnissen und sich überstürzenden Sensationen

# K1 greift ein



Das Programm der konzentriertesten Spannung  
und des Interessanten!

Hauptdarsteller:  
**Dr. Philipp Manning, Albert Paulig †, Harry Frank,  
Maly Delschaft, Jul. Falkenstein, Hilde Hildebrand**

Dazu  
**ein hervorragendes Varietéprogramm  
mit 5 Welt-Attraktionen**

Als Kultur-Tonfilm: **Im afrikanischen Busch**

Neueste Fox-Tonwochenschau!

Einheitspreis auf allen Plätzen bis 4.30 Uhr 70 Pf.

# ALHAMBRA

Beginn: 3, 5, 7, 8.30 Uhr

## SCHAUBURG

Ab heute wieder ein  
Qualitäts-Programm

### Hermann Speelmanns

**Camilla Spira**

H. Ad. v. Schlotter - J. Falkenstein - Ed. von Winterstein  
Paul Henckels - Eugen Rex  
in dem deutschen Tonfilm



## Die Nacht im Forsthaus

(Der Fall Roberts)

Stärkste Spannung - er-  
regende Plötzlichkeit der  
Geschehnisse - geheim-  
nisvolle Zusammenhänge  
Überstürzen sich in dem

### Kriminalfall Roberts

das einem vor Spannung fast  
die Nerven platzen.

Vorher der lustige Teil:

**Das ist doch kein Truthahn**

Eine Ton-Orologie

**Schiffe klettern**

Kultur-Tonfilm

Neueste FOX-Tonwoche

Beg. 3.00, letzte Vorst. 8.10

Vorzugskarten gelten!

## ROXY

Nur heute noch!

### Lilian Harvey Willy Fritsch

in der süßesten  
Tonfilm-Operette

### Die 3 von der Tankstelle

Die Perle aller  
Tonfilme!  
Jeder Takt voller  
Charme!

Größte Heiter-  
keit im UFA-  
Kabarett Nr. 3

Jugendl. Einlaß  
3, 5.30, 8 Uhr.

### Bürsten Besen

Toilette- und  
Putz-Artikel

nur von

### Martin Bonifer

Mannheim, P. 3, 4

Gegründet 1880.

### Parteilgenossen!

Eure

### Fahnen

und

### Ausrüstungen

nur bei

Floerschütz, S. 3, 4

### Matratzen - Burk

Ludwigshafen a. Rh.

Tel. 627 55

ist führend!

Verf. Sie Preisangebot

### Alle Modelle

### Presto

### Fahrräder

in U 1, 2 bei

### Ister

Ausstellung II. Stock

Ab heute Donnerstag  
**Weiss Ferdl**  
Der  
**Meister-  
Detektiv**  
in der  
**SCALA**  
4.30, 6.30, 8.20

Weine und Spirituosen  
Jeder Art, direkt vom Produzenten  
**Hch. Steigelmann Wwe.**  
0 6, 3 Tel. 217 29 0 6.

**Prima Wachsfackeln**  
Liefert äußerst billig  
Chem. Lack- u. Farb-Werke GmbH  
Mhm-Seckenheim, Tel. 471 77

Achtung! **Aquarianer** Achtung!  
Sonntag, findet im Hof „Sommer“,  
Sangstraße 14, von 10-13 Uhr, die beliebte  
„Zierfischbörse“  
Hoff. Eintritt frei! Gölle willkommen!  
Besuchhalter:  
Naturwissenschaftl. Museum u. Terrarium-  
Bereitschaft „Waldhörnchen“ (3530\*)

Halt! **Besucht** Halt!  
Direktor D. Stey's Riesen-Sommer-  
**Freilichtbühne**  
das größte und vornehmste Freilichttheater Deutschlands  
**Mannheim Meßplatz Mannheim**  
Auftritte von Künstlern und Künstlerinnen von Weltruf.

Ein Riesen-Weltstadt-Programm in 16 Abteilungen, 22 Welt-  
sensationen. Kein Zirkus, kein Varieté kann Ihnen  
solche kühne und verzogene Evolutionen bieten wie die alt-  
und weltbekannte Firma D. Stey, 1000 Mark Prämie erhält  
derjenige, der nachweisen kann, er hätte solche künstlerische  
Darbietungen jemals gesehen. Die 4 Orlandos muß man  
gesehen haben; die fliegenden Menschen, 6 Geschwister Stey,  
die besten Hochseilkünstler der Welt. Direktor Stey jr. fährt  
mit einem Motorrad über das hohe Seil, die größte Welt-  
attraktion. Eröffnungsvorstellung: Freitag, 7. Juli, abends 8 1/2  
Uhr. Samstag, nachmittags 1/4 Uhr große Kinder- und Familien-  
vorstellung. Abends 8 1/2 Uhr Elite-Vorstellung. Sonntag, zwei  
Galla-Vorstellungen, nachmittags 1/4 Uhr und abends 8 1/2 Uhr.  
Mittwoch, Samstag und Sonntag: immer zwei Vorstellungen,  
3 1/2 und 8 1/2 Uhr. Kasseneröffnung abends 7 1/2 Uhr, nachmittags  
3 1/2 Uhr. Ververkauf morgens ab 10 Uhr an der Tageskasse.  
Eintrittspreise:  
Loge 1.50, Speersitz 1.20, Stublsitz 1.—, 1. Bankreihe —.50,  
2. Bankreihe —.60, 3. Bankr. —.50 Stehplätze —.30 RM. Kinder  
unter 10 Jahren auf allen Plätzen die Hälfte. Bei Besteigung  
des hohen Seils werden 10 Pf. nachgehoben. Die Vorstellungen  
werden von einer wunderbaren Konzertsolisten begleitet. Eine  
feenhafte Beleuchtung. Werde keine Unkosten weder Mühe  
scheuen, um dem geehrten Publikum der Stadt Mannheim und  
Umgebung etwas Großes und Nochniessendes zu bieten.  
Es ladet höchlich ein  
(3516\*) Direktor D. Stey, Weltfirma.

Heute  
lehter Tag!  
**UFA**  
Karin Jardt  
in dem spannensten  
Unterhaltungsfilm  
**Hände  
aus dem  
Dunkel**  
mit  
1. Brausewetter  
Max Adalbert  
Rolf v. Gots  
Walter Rilla  
Beiprogramm  
Bühnenschau  
und immer  
kühler  
Aufenthalt:  
Wochentags bis  
4.30 Uhr alle Saal-  
u. Rangplätze nur  
80 Pf.  
**UNIVERSUM**

**EINLADUNG**  
zu der am **Samstag, 8. Juli** im **Friedrichspark** stattfindenden  
**SS-Feier** des **SS.-Pionier-  
Sturm 1/32**  
unter Mitwirkung des Kammerängers **Heh. Kuppinger**  
und des Pg. **Hans Godeck** vom hiesigen Nationaltheater  
**Großer Zapfenstreich mit Schlachtenpotpourri**  
gespielt von der SS-Kapelle unter Leitung von MSZ-Führer **Oskar Lange**  
**Tambola Deutscher Tanz Preisschießen**  
Kartenvorverkauf: Volk. Buchhandlung, P. 5, 13a und Zigarrenhaus  
Ernst Weik, P. 2, 1 zum Preise von M. 1.—, 0.50, Uniformierte 0.25.

**07.4 Weinhaus Zwerger 07.4**  
Jeden Donnerstag und Samstag  
**Verlängerung!**

**Kaffee Valentin**  
empfiehlt seine reichhaltigsten **Eis-Spezialitäten**  
**Neu! Kl. Eisrahm-Törtchen 80**  
zum Mitnehmen geeignet Stück  
Neues Rathaus am Paradeplatz Telefon 318 26

**Koch- u. Gasherde**  
Kleine Anzahlung Bequemste Teilzahlung.  
Herdschlosserei u. Ofensetzerei **Krebs 17, 11** Telefon 282 19

**Eine Fahrt in's Blaue**  
mit **Salondampfer**  
Abfahrt am **8. Juli 22.30 Uhr**, Einsteigen, **Waldhofsbrücke**  
Hohs b. Laxen. Nach Ankuft **eine Wanderung in's Blaue**,  
Rückkehr am **9. Juli**, Ankuft in **Ludwigshafen** gegen 23 Uhr.  
Fahrpreis für Hin- und Rückfahrt **2.20 RM.** pro Person. Es sind  
**5 Freise** ausgesetzt für diejenigen Personen, welche erlesen wohnen  
die Fahrt u. Wanderung geht. **Musik u. Tanz an Bord.**  
**Alles fährt in's Blaue** mit  
**Personenschiffahrt Fritz Enderle**  
Vorverkauf nur noch bis 7. Juli im Büro P. 7, 13 — Telefon 25808  
Es sind nur noch wenige Karten zu haben.

Die 3  
proge  
nicht  
lastun  
weisen  
schaff  
Befrei

**National-Theater Mannheim**  
Donnerstag, 6. Juli 1933  
Vorstellung Nr. 363. Karte 6 Nr. 29  
Sonderkarte 6 Nr. 15  
Zum ersten Male:  
**Freie Bahn dem Luchtigen**  
Wachtel in 3 Akten von Aug. Hinrichs.  
Regie: Hermann Albert Schroeder.  
Verfasser: Dr. Adolf Bröder, Studententat;  
Danz Strodt; Adels, seine Frau; Ade  
Coerhoff; Urfels, seine Tochter; Anne-  
marie Schroder; Kurt, sein Sohn, Witman-  
ner; Fritz Walter; Alexander Dutenlamp,  
Witmaner; Fritz Schmelebi; Direktor Gut-  
tner; Klaus Birgel; Dr. Kolbe, Bürger-  
meister; Rori Mary; Legenhardt, Stabi-  
verordneter; Hans Simschauer; Dr. Mund,  
Stadterordneter; Hof. Offenbach-Breiter;  
Hrau Dr. Schumann, Stadterordneter; He-  
mine Sichel.  
Der erste und dritte Akt spielen im Hause  
Dr. Bröders, der zweite Akt spielt in der  
Villa des Dr. Guttner. — Seit: Gegen-  
wart.  
Anfang 20 Uhr. Ende nach 22 Uhr.

**Theater-Kaffee Gold Stern**  
Tel. 31778 B 2, 14  
Jeden Montag **Verlängerung!** Donnerstag  
Samstag und Sonntag  
**„Kaffee Hauptpost“**  
P. 3, 3  
Heute Donnerstag Verlängerung  
**Restaurant zum Kolosseum**  
Ecke Waldhof- u. Mittelstraße  
Samstags und Sonntags  
Heute **Schlachtfest**  
Konkurt.  
Inh. Gottl. Bossert.

**Adolf Pfeiffer K 1, 4**  
Einkoch Apparat  
Einkoch Gläser  
FÜR DIE EINMÄCHZEIT

**Ph. Schweinhardt**  
Schweizingen Bürsfeld  
Manufakturwaren, Aussteuer-Artikel  
Herren- und Knaben-Konfektion  
SA-, SS- und HI-Kleidung BDM Kleiderstoffe

**Achtung! Neu-Eröffnung**  
am 6. Juli mit **Schlachtfest**  
Meinen werten Nachbarn, Freunden und Bekannten zur  
gefl. Kenntnis, daß ich mein früheres Lokal  
**Waldhofstr. 39 (Friedrichshof)**  
wieder übernehme.  
Zum Ausschank kommt  
das **beliebte Schwanengold-Spezial**  
1 Ltr. zu 60 g, 1/2 Ltr. zu 30 g, 3/10 Ltr. zu 20 g  
sowie **Prima Pilsener Weine**  
Ferner empfehle ich meine bekannt guten Rippchen  
und Würstchen zu billigen Preisen.  
Ich bitte um gelegigen Zuspruch und um Ihren werten Besuch  
Hochachtungsvoll **Otto Bossert u. Frau**, Metzger u. Wirt

Die  
Ber  
erfolgt  
getreie  
schreibt  
sponden  
In  
Nationa  
der Rai  
übernom  
die deut  
Jahren  
haben,  
fallen.  
Die  
des deu  
Entwick  
wie die  
Rampfe  
Parteien  
geführt  
Anstel  
nen, du  
ten Sta  
berante  
raschem  
überwou  
Am O  
stellen,  
Zufam

**Zur Beethoven-Feier nach Heidelberg! Beste Fahrgelegenheit mit der O.E.G. Rückfahrt nach Beendigung der Feier mit Sonderzug**